

humanität

Januar / Februar 2019
45. Jahrgang
ISSN 0721-8990 K 3923

1

4,50 €

Symbole machen Menschen

Über die Mutter aller Sprachen

Freimaurerei begreifen

Ein blinder Blick auf die Königliche Kunst

Junge Freimaurer stark verbunden

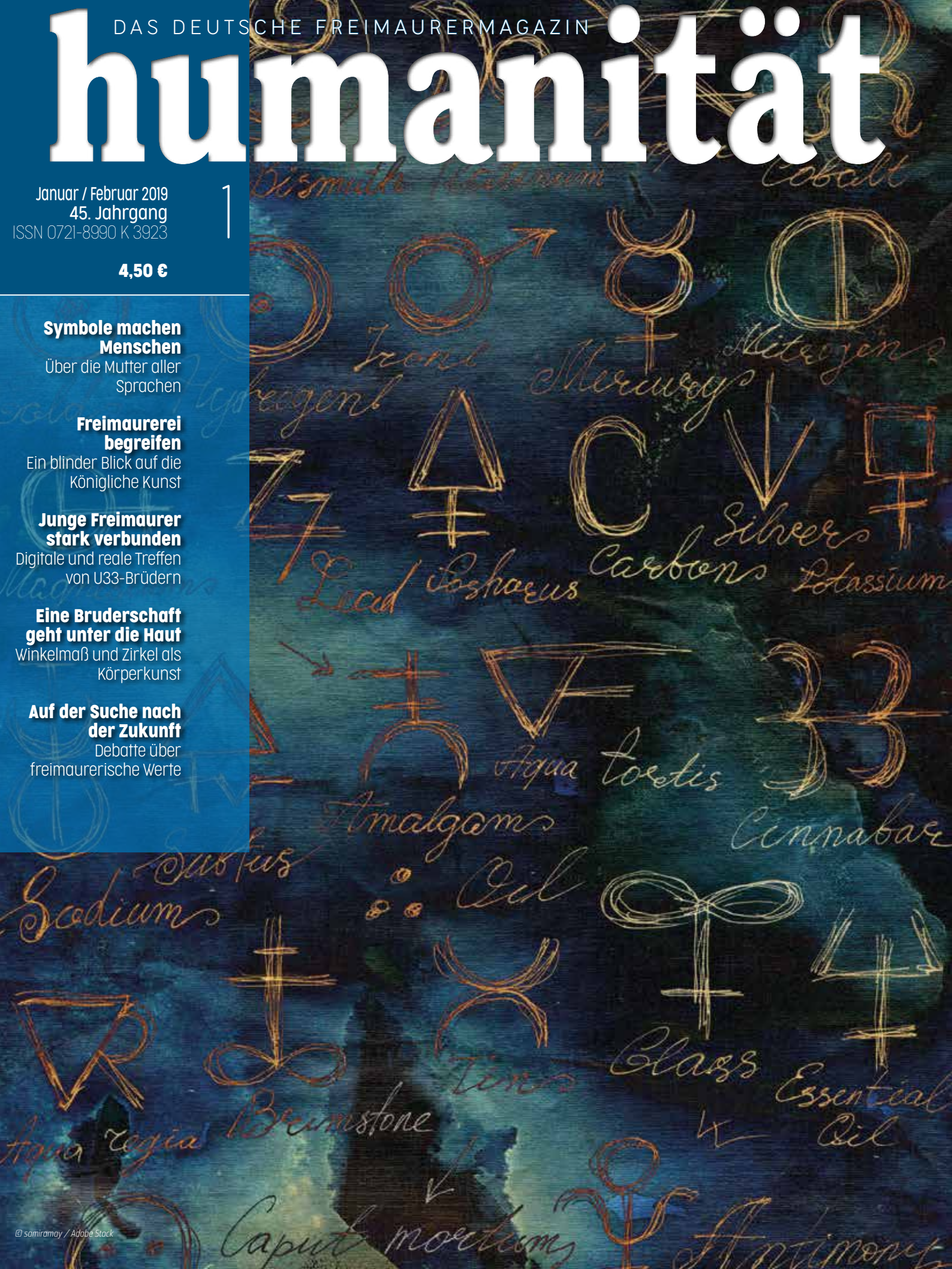
Digitale und reale Treffen von U33-Brüdern

Eine Bruderschaft geht unter die Haut

Winkelmaß und Zirkel als Körperkunst

Auf der Suche nach der Zukunft

Debatte über freimaurerische Werte





Großlogentreffen der Großloge A.F.u.A.M.v.D. in Mannheim

vom 29. bis 31. Mai 2019

Mittwoch, 29. Mai 2019

18.00 Uhr Treffen der schon angereisten Brüder und Gäste
im Logenhaus, L 9,9, 68161 Mannheim

Donnerstag, 30. Mai 2019

9.00 Uhr Damen- und Gästeprogramm: Schloss und
Gartenanlage Schwetzingen, Führungen

12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen (Imbissbuffet),
Dorint-Hotel, bis 14.00 Uhr

14.00 Uhr Tempelarbeit I, Dorint-Hotel, Beethoven-Saal

14.45 Uhr Damen- und Gästeprogramm: Führung „Neue
Kunsthalle“ Mannheim

18.30 Uhr Geselliges Beisammensein incl. Abendessen im
TECHNOSEUM Mannheim

Freitag, 31. Mai 2019

9.00 Uhr Damen- und Gästeprogramm: Fahrt nach
Heidelberg – Altstadt- und Schlossführung incl.
Mittagessen

9.00 Uhr Großlogentreffen:
Die Welt verändert sich dramatisch – und wir?
„Es muss sich alles ändern, damit es bleibt wie
es ist“ (Tomasi di Lampedusa), Vorträge und
Diskussionen aus verschiedenen Blickwinkeln
zur Freimaurerei in einer veränderten Welt.
Dorint-Hotel

10.30 Uhr Kaffeepause

12.00 Uhr Mittagspause, Dorint-Hotel

13.00 Uhr Fortsetzung

14.00 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr ENDE

Details sind in der „Programmbeschreibung“ aufgeführt.

Das Tagungsbüro befindet sich:

am Donnerstag von 8.30 – 15.00 Uhr
am Freitag von 08.30 – 13.30 Uhr
im Dorint-Hotel

Adressen:

Dorint-Hotel, Friedrichsring 6, 68161 Mannheim
Leonardo-Royal-Hotel, Augustaanlage 4-8, 68165 Mannheim
TECHNOSEUM, Museumsstr. 1, 68165 Mannheim

Impressum

humanität

DAS DEUTSCHE FREIMAURER-MAGAZIN

Herausgeber:

Hasso Henke
im Auftrag der Großloge der Alten
Freien und Angenommenen Maurer
von Deutschland

Redaktion:

Bastian Salier

Kontakt zur Redaktion:

HUMANITÄT
Bosestraße 5
04109 Leipzig

Fax: +49 (0) 3 41-3 06 75 61
redaktion.humanitaet@
freimaurerei.de

Gestaltung:

CONCEPT & IDEEN
Carlos Urban
www.concepte-ideen.de

Anzeigenleitung:

Uwe Muchow
c/o Balticum-Verlag
Hochtorstraße 19
23730 Neustadt in Holstein
Tel. 0 45 61-5 17 00
Fax 0 45 61-51 70 511
anzeigen.humanitaet@
freimaurerei.de

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:**

31. Januar 2019

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7
vom 1. Januar 2015

Geschäftsbedingungen:

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Rücksendungen von Unterlagen nur gegen Rückporto. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Überschriften werden redaktionell gesetzt.

HUMANITÄT erscheint 6x jährlich
im Januar, März, Mai, Juli, September,
November. Bei Nichterscheinen durch
höhere Gewalt besteht kein Entschä-
digungsanspruch.

**Abonnementbestellungen und
Anschriftenänderungen**

sind bitte mitzuteilen an:

Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M. von
Deutschland
Emser Straße 11, 10719 Berlin
Tel. +49 (0) 30-86 42 20 34
Fax +49 (0) 30-86 42 20 54
kanzlei@freimaurerei.de

Bezugspreise:

Einzelheft: 4,50 €
Abonnement (6 Heftfolgen):
Inland: 27,00 €
Ausland: 36,00 €

Herstellung:

Druckerei in St. Pauli
22767 Hamburg

Liebe Leser,

zunächst möchte ich Ihnen allen ein gutes neues Jahr wünschen, viel Freude und Glück bei allem, was Sie sich für 2019 vorgenommen haben. Angeblich soll Albert Einstein mal gedichtet haben: „Wenn's alte Jahr erfolgreich war, dann freue dich aufs Neue. Und war es schlecht, ja dann erst recht.“ So kann man es doch auf jeden Fall halten. Und natürlich steht ganz oben auf der Wunschliste stets die Gesundheit, was auch absolut seine Berechtigung hat, wie jeder weiß, dem sie abhandenkommt.



EDITORIAL Die Farben der Freimaurerei

Von Bastian Salier

Mit zwei großen Themenfeldern ist die erste Ausgabe der „Humanität“ im neuen Jahr präsent. Es geht zum einen um die Schönheit und zum anderen um die Zukunft. Beim „1. Freimaurerischen Zukunftsgespräch“ haben sich Brüder, Schwestern und Gäste in Leipzig um Gastgeber Br. Helmut Reinalter Gedanken über die zukünftige Ausrichtung des freimaurerischen Werterahmens gemacht und einige interessante Erkenntnisse erlangt. Eine Zusammenfassung der Debatte findet sich ab Seite 14 in diesem Heft.

Einig darf man sich auf jeden Fall sein, dass die Zukunft der Freimaurerei doch ganz wesentlich von brüderlichem Nachwuchs abhängt. Deshalb haben sich junge Freimaurer unter dem Label „U33“ digital in den sozialen Medien zusammengeschlossen. Und zwar, um sich ganz analog auch im realen Leben zu treffen und zu vernetzen. Wie diese wichtige Initiative wächst und was sie bewirken will, ist ab Seite 22 zu lesen.

Das Thema Schönheit drückt sich in diesem Heft vor allem in „Farbenfreude“ aus, denn ab Seite 28 beschäftigt sich Br. Paul Franke mit der symbolischen und psychologischen Bedeutung der Farbe Blau, die bekanntlich die wichtigste Symbolfarbe der Freimaurerei ist. Dass die Alchemisten des Mittelalters die „Sprache der Symbole“ als „die grüne Sprache“ bezeichneten, erklärt Br. Oliver Wießmann in seinem lehrreichen Aufsatz ab Seite 10. Darin analysiert er, warum diese Symbolsprache so wichtig ist und überhaupt erst den Menschen zum Menschen macht. Die freimaurerische Symbolik bildet mit ihren zahlreichen Anleihen aus den unterschiedlichsten Wurzeln insofern wohl einen ganz eigenen Dialekt.

Und manchmal gehen Symbole sogar unter die Haut. Wer es mag und die Schmerzen

nicht scheut, kann sich Winkelmaß und Zirkel oder gleich ganze freimaurerische Bilderwelten als Tattoo auf den Körper malen lassen. Tätowierungen sind zwar eine alte Kunstform, aber als äußeres Zeichen für die Mitgliedschaft im Bruderbund offenbar noch recht neu. Br. René Schon hat das Phänomen nicht nur beschrieben, sondern auch großflächig am eigenen Leib ausprobiert (ab Seite 24).

Schönheit liegt ja letzten Endes doch im Auge des Betrachters. Das gilt für Tätowierungen genauso wie für jede andere künstlerische Ausdrucksform. Das hält Wissenschaftler dennoch nicht davon ab, sich hin und wieder zu fragen, ob es ein berechenbares Maß für die Schönheit gibt. Ein Beispiel für dieses vermutlich heillose Unterfangen gibt der Schlussstein auf Seite 43. Und auf der Rückseite des Heftes gibt uns erneut ein „Pegasus“-Bruder eine Vorstellung davon, wie Kunst eben doch zu den unterschiedlichsten Sichtweisen einlädt.

Bei all den genannten Themen aus der Symbolwelt und Kunst geht es in erster Linie um das Sehen. Doch wie kommt ein Bruder, dem das Augenlicht fehlt, mit der bunten und vielfältigen Symbolik in der Freimaurerei zurecht? Kann man Freimaurerei auch begreifen – und zwar im wörtlichen, nicht nur im übertragenen Sinne? Br. Alexander Walter beschreibt in seinem beeindruckenden Selbstporträt ab Seite 18, wie er als Blinder den Bruderbund erlebt und welche „Farbenpracht“ dadurch in sein Leben gekommen ist.

Viel Freude an der Freimaurerei auch im neuen Jahr 2019 wünscht
Bastian Salier

Editorial 3

Die Farben der Freimaurerei
Br. Bastian Salier

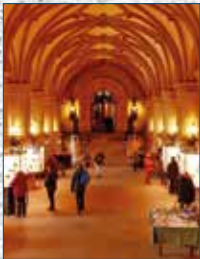


Die Farbe Blau 28

Symbolische und psychologische
Bedeutung der „Freimaurer-Farbe“

Neues aus der Freimaurerei 5

Freimaurer-Touren in Hamburg |
Neujahrskonzert Bremen | Neues
Logenhaus an der Costa Blanca |
Leopoldina restaurierte Ritualraum
| Brüder Unternehmer treffen sich
| „Masonophobie“ in Italien | Bruder
bittet um Spenden für Togo



**Sächsische Freimaurermusik
bald auf CD 31**

Von Logen mitfinanziertes
Musikprojekt wird jetzt umgesetzt
Br. Harald Wenske

Aus der Großloge 9

Förderprogramm für
Öffentlichkeitsarbeit | Neuer
Großkanzler und Großsekretär

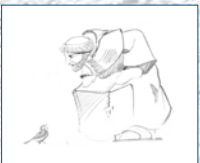


Aus den Logen 32

Gesellschaftliches Engagement
fördern | Fürther Preis für
vorbildliche Mitmenschlichkeit |
Ehrung für ambulantes Kinderhospiz
| 20 Jahre „Plato zur beständigen
Einheit“ | Dichterwettbewerb zum
Thema „Toleranz“ | Esslinger
Freimaurer ehren Verein
„Rückenwind“ | Mittelschule
Moosach erhält Humanitären Preis
| „Glückauf“ zur 11. Ruhrgebietsloge
| 275 Jahre Freimaurerei in
Braunschweig | Der Distrikt
Bayern singt | Logenpartnerschaft
zwischen Bukarest und Emmerich

Die Sprache der Symbole . . 10

Br. Oliver Wießmann



Rezensionen 38

**Auf der Suche nach
freimaurerischer Zukunft . . 14**

Beim 1. Zukunftsgespräch in Leipzig
wurde über den Werterahmen
des Bruderbundes debattiert
Br. Helmut Reinalter



**Informationen aus den
Vereinigten Großlogen von
Deutschland 39**

51 ausländische Delegationen
reisen zum Konvent der VGLvD



Sein oder Nichtsein 16

Gedanken zur Ausgestaltung
öffentlicher freimaurerischer
Trauerveranstaltungen
Br. Klaus Horneffer



Leserbriefe. 40

Freimaurer begreifen 18

Ein blinder Blick auf die
Königliche Kunst
Br. Alexander Walter



Die Freimaurer des Jazz . . 41

Musikalische Giganten verbunden
durch die Königliche Kunst
Von Michelle Simone



**Freimaurerei U33: Das
Fundament des Bundes. . . 22**

Facebook-Gruppe verbindet
junge Freimaurer-Brüder
Br. Branko Dacevic



Fundstücke 43

Ist Schönheit ein
berechenbares Maß?

**Eine Bruderschaft, die unter
die Haut geht 24**

Freimaurerische Tattoos
und ihre Bedeutung
Br. René Schon



Neue Termine für Hamburger Freimaurer-Touren

Für die beliebten freimaurerischen Stadtführungen durch Hamburg gibt es nunmehr erste Termine für das Jahr 2019:

10. Mai, 18:30 Uhr
07. Juni, 18:30 Uhr
06. Juli, 12:00 Uhr
10. August, 12:00 Uhr
07. September, 12:00 Uhr
04. Oktober, 18:30 Uhr
01. November, 18:30 Uhr

In Begleitung eines kenntnisreichen Stadtführers begeben sich die Teilnehmer auf die Spu-

ren der Freimaurer von der Hamburger Innenstadt bis zu Deutschlands größtem und imposantestem Logenhaus. Stationen sind unter anderem die Rathaus-Diele mit ihrem in Stein gemeißelten „Freimaurer-Who-is-who“ und ein „Illuminaten-Denkmal“. Die Tour wird vom Norddeutschen Rundfunk (NDR) und der „Volksbühne Hamburg“ empfohlen. Sie bietet einen unterhaltsamen Mix aus Sehenswürdigkeiten, Fakten, Mythen und Legenden gleichermaßen und ist für Insider und Interessierte geeignet.

Weitere Informationen und Tickets gibt es im Internet unter www.freimaurer.online/tickets/



Links, von oben nach unten:
Logenhaus in der Welckerstraße;
Logenhaus in der Moorweidenstraße;
„Diele“ des Hamburger Rathauses;
Lessingsäule im Rathaus

Neujahrskonzert des Distrikts Bremen

Der Distrikt Bremen lädt für den 23. Januar um 19.30 Uhr ins Oelzweig-Haus (Kurfürstenallee 8, Bremen) zu einem gemeinsamen Neujahrskonzert ein.

Organisator ist die Loge „Roland zu den Alten Pflichten“. Unter dem Motto „Dreißig Finger für die königliche Kunst“ spielen die Pianisten Christian Kassens, Mikael Berlin und Evgeny Cherepanov. Konzertplätze werden gegen eine Mindestspende von 20 Euro vergeben. Der Erlös soll zu gleichen Teilen an ein Projekt der Hochschule für Künste Bremen sowie ein



Mutter-Kind-Projekt in Riede gehen. Das Konzert steht Brüdern, Schwestern und Suchenden bzw. Interessierten gleichermaßen offen. Um Anmeldung wird bis zum 10. Januar unter der E-Mail-Adresse zdm.hb.tl@freimaurerei.de gebeten

Neuigkeiten aus der Freimaurerei

Neues Logenhaus für die deutschsprachigen Freimaurer an der Costa Blanca

Viele deutschsprachige Residenten und Langzeiturlauber leben an der Costa Blanca und möchten in ihrer Freizeit gerne ihren Blickwinkel erweitern. Eine Möglichkeit dazu bietet die Freimaurerloge „Euromason No 55“ in Jávea.

Die Brüder der deutschsprachigen Bauhütte freuen sich sehr, wenn sich Brüder aus Deutschland, der Schweiz, Österreich aber auch anderen Ländern zu einem Besuch anmelden. Bisher haben die meisten besuchenden Brüder eher durch Zufall

von der Möglichkeit der freimaurerischen Arbeit an der Küste gehört.

An jedem dritten Donnerstag eines Monats findet im neuen Tempel in Jávea die Logenarbeit mit anschließendem Brudermahl statt. Jeden ersten Donnerstag im Monat gibt es ein Brudertreffen – ein Gedankenaustausch, der von vielen sehr geschätzt wird.

Am 11. Mai 1991 wurde in Jávea in der Region Alicante mit Brüdern eines Freimaurer-Stammtisches

an der Costa Blanca die deutschsprachige Freimaurerloge unter dem Namen „Euromason Costa Blanca“ gegründet. Unter den Gründungsmitgliedern waren Brüder aus Spanien, den Niederlanden, der Schweiz und Deutschland, später kamen Brüder aus England, Österreich und Schweden dazu.



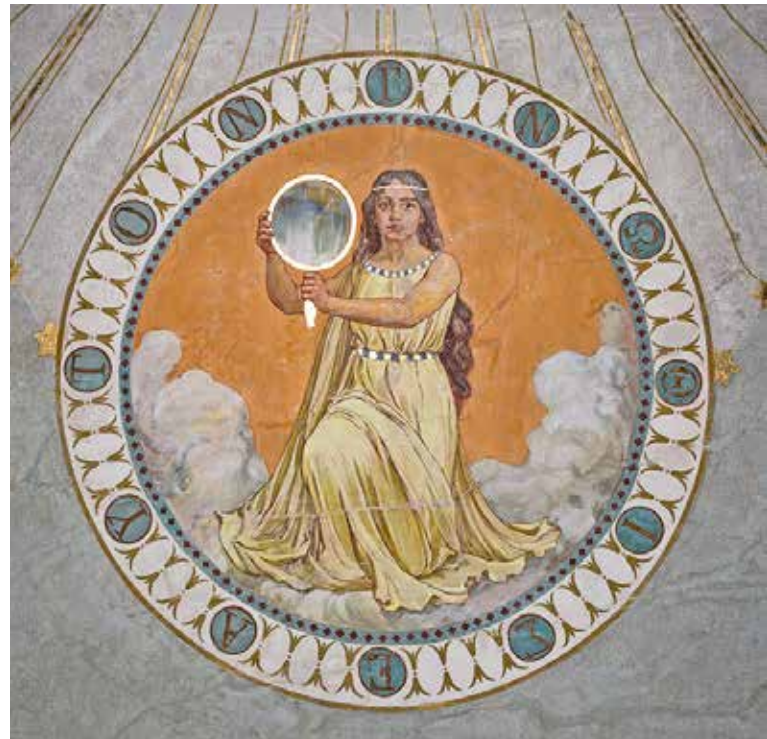
Leopoldina restaurierte Ritual-Raum der Freimaurer

Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina hat im Oktober an ihrem Hauptsitz in Halle (Saale) einen historischen Freimaurer-Raum des ehemaligen Logenhauses „Zu den drei Degen“ wiedereröffnet.

Der Logenraum wurde in den vergangenen vier Jahren restauriert. Er gilt aufgrund seiner aufwändigen Wand- und Deckengestaltung aus dem Jahr 1906 als künstlerisch wertvoll und stellt in

Deutschland eine Seltenheit dar. Im Rahmen von Führungen durch das Hauptgebäude der Leopoldina können interessierte Besucherinnen und Besucher ihn künftig besichtigen. 2009 hatte die Akademie das ehemalige Logenhaus von der Weltkugelstiftung übernommen und als Hauptsitz hergerichtet.

Im Zuge der Arbeiten entdeckten Restauratoren im zweiten Obergeschoss den ehemaligen Ritualraum des VI. Grades („Innerer Tempel“) der Loge „Zu den drei Degen“, dessen aufwändige und künstlerisch wertvollen Wand- und Deckenmalereien von weißer Farbe übermalt waren. Seine Restaurierung musste aus zeitlichen und finanziellen Gründen zunächst zurückgestellt werden. Erst 2014 wurde mit der Restaurierung begonnen. Gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie des Landes



Der neue Tempelraum der Loge

Die Gran Logia de España beilligte der neugegründeten Loge „Euromason No 55“, nach deutschen Ritualen zu arbeiten. „Euromason“ ist also eine reguläre Loge unter dem Dach der spanischen Großloge. Wer als Bruder seinen Urlaub an der Costa Blanca plant oder einfach als Interessierter mehr über die Königliche Kunst erfahren möchte, sollte sich diesen Erfahrungsaustausch unter der Sonne Spaniens nicht entgehen lassen. Über die Homepage www.euromason.com ist jederzeit eine Kontaktaufnahme möglich.

Sachsen-Anhalt entschied die Akademie, dass die Malereien freigelegt und konserviert werden sollten. Auf eine vollständige Rekonstruktion, etwa an Stellen, an denen die Malereien beschädigt sind oder Fehlstellen aufweisen, wurde dagegen verzichtet. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der Saal zwar 30 Jahre lang Ritualraum war, in den folgenden Jahrzehnten aber anders genutzt wurde. Zur Baugeschichte des Logenhauses sowie zur Geschichte, Ikonographie und Restaurie-

rung des Ritualraums hat die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina eine informative Broschüre herausgegeben.

Die Leopoldina wurde 1652 gegründet. Sie ist die älteste naturwissenschaftlich-medizinische Gelehrten-gesellschaft Deutschlands und die älteste dauerhaft existierende naturforschende Akademie der Welt. 2008 wurde sie zur Nationalen Akademie der Wissenschaften ernannt und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Fotos: Schütze/Rodemann Halle/S./Leopoldina

Brüder Unternehmer treffen sich

Vom 18. bis 20. Januar findet in Bad Dürkheim, 100 Kilometer südlich von Stuttgart, die Zukunftswerkstatt „VISION 1“ des Distrikts Baden-Württemberg statt. Das Symposium wendet sich vor allem an Brüder, die als Unternehmer, Freiberufler oder Führungskräfte besondere Verantwortungen übernehmen.

Die hochkarätigen Vorträge von Prof. Dr. Klaus-Jürgen Grün, Philosoph und Vizepräsident des Ethikverbandes der Deutschen Wirtschaft, Fernsehmoderator Prof. Dr. Thomas Schwartz und Unternehmer Prof. Dr. Marc Schurr werden umrahmt von Workshops zur freimaurerischen Werteethik und zur Entwicklung von Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft in den nächsten Jahrzehnten. Eingeladen sind Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz und Österreich. Am Rande der Veranstaltung treffen sich freimaurerische Unternehmer, um sich zu Fragen der verantwortungsvollen Unternehmensführung auszutauschen. Alle interessierten Brüder erhalten weitere Infos zum Symposium VISION 1 und zum brüderlichen Unternehmertreffen von Br. Rüdiger Schrenck per E-Mail unter: rs@hotel-waldeck.com

Hilferuf: „Masonophobie“ in Italien

Bei der Weltkonferenz der Regulären Großlogen, die Mitte November in Panama stattfand, berichtete der Großmeister der italienischen Freimaurerei, Br. Stefano Bisi, über unerfreuliche Entwicklungen: „In Italien herrscht eine Masonophobie“, erklärte er, man müsse bis in die Zeiten des Faschismus zurückblicken, um an eine ähnliche Situation der Freimaurerei erinnert zu werden.

Das italienische Parlament erwägt zurzeit die Einführung eines Gesetzes, das die Unvereinbarkeit der Mitgliedschaft eines öffentlichen Bediensteten in der Freimaurerei erklärt – eingeschlossen Universitätsprofessoren, gewählte Beamte, Polizisten oder Feuerwehrleute. „Wenn dies im Herzen Europas passieren kann, sind Demokratie und Freiheit in der Welt in Gefahr. Heute sind wir es, morgen kann es jeder andere sein“, sagte der italienische Großmeister.

Schon am 23. Mai hatte die Zeitung „Libération“ eine kurze Meldung gebracht, dass sich die italienische Regierung, bestehend aus der rechtspopulistischen Lega Nord und der linkspopulistischen Fünf-Sterne-Bewegung, einem seltsam durchmischten „Ethik-Kodex“ verschrieben habe: Danach dürfe künftig niemand Minister werden, der eine Haftstrafe verbüßt hat oder gegen den ein Prozess wegen schwerer Straftaten läuft – oder der Freimaurer ist.

Im 1805 gegründeten Großorient von Italien (Grande Oriente d'Italia) sind knapp 23.000 Freimaurer organisiert. (Quelle: „LogenLeben“ 12/2018, Wien)

Bruder bittet um Spenden für Grundschüler in Togo

Das Bildungswesen im westafrikanischen Staat Togo leidet unter Lehrermangel, geringer Qualität sowie hohen Wiederholungs- und Abbruchraten, vor allem im ländlichen Raum. Die Analphabeten-Quote in der Bevölkerung betrug im Jahr 2017 weit über 30 Prozent. Br. Bonito de Souza von der Regensburger Loge „Drei Schlüssel zum aufgehenden Licht“ statet in einem von ihm organisierten Hilfsprojekt ländliche Grundschulen in Togo mit Schreibmaterial, Heften, Schiefertafeln und anderen Unterrichtsmaterialien aus. Diese Dinge sind dort Mangelware, viele Eltern können sie nicht beschaffen oder bezahlen.

Seit zwei Jahren läuft das Projekt von Br. Bonito de Souza, für das er nun um Spenden bittet. Jeder noch so kleine Betrag ist willkommen und hilft den 6- bis 12-jährigen Kindern für den Start in eine bessere Zukunft. Die Spenden werden ausschließlich für den Zweck verwendet, ohne jede Zwischenorganisation oder Verteiler in Deutschland oder Togo. Der Regensburger Bruder reist regelmäßig in sein Heimatland, um das Projekt zu fördern und die Verteilung der Materialien an den Schulen selbst vorzunehmen.

Bankverbindung: Kontoinhaber: Kowovi de Souza, Verwendungszweck: Schulprojekt Togo, IBAN: DE03 1001 0010 0252 6851 10, BIC: PBNKDEFF (Postbank).



Oben: Br. Bonito de Souza inmitten vieler Kinder

KEINE HILFE
OHNE DEINE HILFE.



Freimaurerisches Hilfswerk e.V.

Karitative Einrichtung der Freimaurer in Deutschland · Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Emser Straße 11, 10719 Berlin · fhwberlin@t-online.de · Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00

Großloge legt erneut Förderprogramm „Öffentlichkeitsarbeit“ auf

Logen können sich mit Veranstaltungen und Initiativen bewerben

Im Jahr 2017 feierten wir Freimaurer weltweit das 300-jährige Bestehen der modernen Freimaurerei. Viele unserer Logen begingen zudem ihre eigenen, meist runden Jubiläen durch öffentliche Veranstaltungen. Das Jahr 2017 war ein Jahr voller wichtiger und herausragender Ereignisse in der deutschen Freimaurerei.

Darauf eingehend erklärte ich anlässlich meines Berichts zum Großlogentag 2018 in Bamberg im Wissen um die zahlreichen ausgezeichneten Aktivitäten unserer Distrikte und Logen: „Unsere vielfältigen und hervorragenden Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2017 dürfen nicht das Ergebnis kurzfristiger Bemühungen sein. Ansonsten wird es lediglich ein temporärer Erfolg bleiben. Wir werden hier hart am Wind bleiben (müssen), es gilt auch weiterhin, den bewiesenen Elan und Schwung für künftige Aufgaben und Veranstaltungen zu nutzen. Die Großloge wird diesbezügliche Vorhaben ihrer Logen und Distrikte auch künftig unterstützen. Ein entsprechendes Konzept ist in Bearbeitung.“ Die konzeptionelle Phase ist abgeschlossen, das Förderprogramm liegt nunmehr vor. Der Großlogenvorstand beschloss am 12. Oktober 2018 einvernehmlich, Mitte Februar 2019 ein Förderprogramm für den Zeitraum 2019/20 aufzulegen. Es sollen Öffentlichkeitsveranstaltungen gefördert werden, die das Motto unseres Großlogentreffens Mannheim 2019 thematisieren: „Die Welt verändert sich dramatisch – und wir?“ – und dies mit dem Fokus auf unsere Werte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität.

Die Fördersumme soll, wie 2017 auch, insgesamt 50.000 Euro betragen. Die Förderung ist stets als Teilfinanzierung der jeweiligen Maßnahme zu verstehen. Nicht förderungswürdig sind Veranstaltungen, zu denen nur Brüder Zutritt haben, wie zum Beispiel Tafellogen und Stiftungsfeste. Die Teilfinanzierung kann erst nach dem Vorstandsbeschluss erfolgen, für zurückliegende Projekte ist eine Förderung ausgeschlossen.

In den formlosen Anträgen werden Ort, Zeit, Form und Inhalt der Veranstaltung selbst, die Gesamtkosten sowie die beantragte Teil-

förderung und deren Verwendung zu benennen sein. Dabei sind die „Richtlinien der Großloge für die finanzielle Unterstützung ihrer Logen“ (auf Anfrage bei der Kanzlei der Großloge erhältlich) zu beachten. Die Distriktmeister sammeln die Anträge der Logen ihrer Distrikte und leiten sie bis spätestens im zweiten Quartal 2019 nach Vorprüfung an die Kanzlei der Großloge weiter.

Am Rande: Die Resonanz der Presse auf unsere Öffentlichkeitsveranstaltungen im Jubiläumsjahr 2017 war sehr erfreulich. Es ist festzustellen, dass die Berichterstattung in der Presse über uns, d. h. über die Freimaurerei, über unsere Geschichte, über unsere Logen, über unsere Aktivitäten und Zielsetzungen usw. zunehmend sachlicher wird. Erfreulich ist nicht nur die Qualität der Mitteilungen, erfreulich ist auch die große Anzahl der Berichte sowie das allgemeine Interesse. Das ist insgesamt auch auf die intensivere Öffentlichkeitsarbeit der Logen vor Ort und auf die Pressearbeit der Großloge zurückzuführen. Lasst uns das so fortsetzen.

Es ist in diesem Zusammenhang von hoher Bedeutung, dass wir Freimaurer durch Öffentlichkeitsveranstaltungen, Publikationen, Gästebände, Kunst und Kultur und weitere Maßnahmen uns der Öffentlichkeit in geeigneter Weise zugewandt haben und weiterhin zuwenden. Das ist im Hinblick auf eine allgemeine Information über Freimaurerei, über unsere Historie, über unsere Aktivitäten, wie auch über unsere Zielsetzungen von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Wenn wir Freimaurer gesellschaftliche Relevanz behalten bzw. erlangen wollen, ist die Zuwendung zur Gesellschaft unerlässlich.

Ämter neu besetzt: Großkanzler und Großsekretär

Aufgaben der Kanzlei der Großloge werden neu geordnet

Anlässlich des Großlogentages in Bamberg wählte die Bruderschaft am 10. Mai 2018 Bruder Jochen Kletzin mit großer Mehrheit zum Großkanzler unserer Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland. Zuvor leitete Bruder Karl-Henning „Tim“ Kröger in der Funktion des Großkanzlers neun Jahre lang die Kanzlei unserer Großloge, bevor die Bruderschaft ihn in Bamberg mit ebenfalls großer Mehrheit zum zugeordneten Groß-

Aus der Großloge

meister wählte. Damit verbunden stand Tim für das Amt des Großkanzlers nicht mehr zur Verfügung.

Am 7. Juli 2018 verstarb nach einem tragischen häuslichen Unfall unser sehr ehrwürdiger Großkanzler, unser Bruder Jochen Kletzin. Mit seinem Tod wurde das Amt des Großkanzlers vakant.

Aufgrund der nach Art und Umfang deutlich erweiterten Aufgaben der Großloge, das betrifft insbesondere unsere Kanzlei, war es unerlässlich, die bisher durch den Großkanzler wahrgenommenen Aufgaben neu zu ordnen.

Mit Wirkung vom 18.11.2018 habe ich Bruder Hans-Jürgen Berg, Mitglied der Loge „Zur Siegenden Wahrheit“ i. Or. Berlin, Alt-Distriktmeister Berlin/Brandenburg, in das Amt des Großkanzlers berufen, das zunächst zur Wahrnehmung der freimaurerischen Aufgaben.

Die „Gemeinsame Geschäftsordnung des Großlogensrats und des Vorstands der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (GOGLR)“ sieht neben dem Großkanzler auch das Amt des Großsekretärs vor. Für die Leitung der Kanzlei konnte als Großsekretär Bruder Magnus M. Merkle gewonnen werden. Magnus M. Merkle, Meister vom Stuhl der Loge „Gustav Stresemann“ i. Or. Berlin, nahm am 1. November 2018 im Kanzleiteam der Großloge seine Arbeit auf.

Ich wünsche den Brüdern Hans-Jürgen und Magnus, auch im Namen der Bruderschaft unserer Großloge, Glück und Erfolg bei der Ausübung ihrer Ämter zum Wohle der Großloge und der Königlichen Kunst.

In einer der nächsten Ausgaben unserer „Humanität“ werden sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kanzlei vorstellen und damit verbunden aktuell die vielfältigen Leistungen und Aufgaben unserer Kanzlei darstellen.

Ich grüße Euch herzlich und brüderlich
Euer Euch trvbd. Bruder
Stephan Roth-Kleyer
Großmeister



Stephan
Roth-Kleyer,
Großmeister

<https://www.afuamvd.de/grossloge-legt-erneut-foerderprogramm-auf/>



Die Sprache der Symbole

Von Br. Oliver Wießmann

Beschäftigt man sich als Freimaurer allgemein mit Symbolik, findet man heute ein breites Spektrum: Von Science-Fiction bis zum nüchternen Zeichensatz. Die Unterhaltungs-

nicht die Rolle von Symbolen in alten Traditionsbünden. Warum?

Bekannt ist der Ausspruch „Wo der Mensch ist, dort finden sich Symbole“. Das trifft im Besonderen auf Mysterienfeste zu, in deren Nachfolge auch die Freimaurerei zu sehen ist. Auf dem ersten Blick lassen ihre Rituale Wortbilder erkennen, die rational analysiert eine zusätzliche Kraft offenbaren (Wörter machen »Götter«). Der zweite Blick gilt daher ihrem symbolischen Charakter und der emotionalen Tiefe: Das Geheime (Heim) und inwendig Verborgene. Doch erst die Zusammenführung von rationaler und emotionaler Erkenntnis bringt – im Betrachter selbst – die wahre Entfaltung. Dies geschieht nonverbal im Reich der Weisheit – nur hier wird der Mensch zum „Menschen“.

Dies zu lehren ist seit jeher der Kern der Mysterienschulung durch Symbole. Hermann Hesse schrieb in Siddharta: „Wissen ist vermittelbar, Weisheit jedoch nicht.“ Weisheit muss zwischen den Zeilen eines Textes herausgelesen werden – Symbole weisen auf diesen „Zwischenraum“ hin. Provokativ könnte es daher auch heißen, Wissen ist durch das Wort vermittelbar, Weisheit jedoch durch Symbole. Der bedeutende Linguist Noam Chomsky bestätigt, dass Sprache lückenhaft sei und begrenzt. Was das Wort nicht leistet, vermag im Speziellen vielleicht das Symbol? Konfuzius soll gesagt haben, dass Zeichen und Symbole die Welt beherrschen, nicht Worte, noch Gesetze. Deshalb bilden Symbole noch heute als „heilige“ (von „ganz“) Zeichen den Mittelpunkt der Freimaurerei und sind von unschätzbarem Wert. Ihre Botschaft lautet: Symbole machen Menschen!

Noch im Mittelalter war eine alte „Sprache der Symbole“ bekannt, sichtbar noch heute im gotischen Kathedralbau. Während meiner Beschäftigung mit dem „Grünen Strahl“ auf der Münsterkanzel in Straßburg, ein Uhrwerk der Symbolik, habe ich auch die „Grüne

Sprache“ entdeckt. Das Wissen um diese „Symbolsprache“ und deren Sinniefe hielt sich noch einige Zeit unter „Alchemisten“, „verlor“ sich aber dann mit ihnen. Nicht aber die Faszination für Symbole im Allgemeinen.

Seit Dan Brown für „The Da Vinci Code“ (Sakrileg) den Professor für „Symbologie“ Robert Langdon erfand, weiß man, dass es keinen Lehrstuhl für Symbologie an einer Universität gibt. Langdon, der Browns Alter Ego ist, lehrt im Roman an der Harvard University religiöse Ikonologie und historische Symbolforschung. Dieses Spezialgebiet ist fiktiv und wurde eigens für die Unterhaltungsindustrie „erfunden“ – und erfolgreich verfilmt.

Der Bestsellerautor Brown nahm für seinen Helden reale Symbolforscher zum Vorbild. Im Namen des Protagonisten wurde der Professor für Typografie und Corporate Identity John Langdon verewigt. Der Grafikerdesigner lehrte an der Drexel University in Philadelphia und machte sich in den 70er Jahren als Spezialist für Schriftkunst (Ambigramme) einen Namen. Dan Brown machte aus seinem Symbolforscher Langdon einen erfolgreichen Gelehrten und adaptierte die Züge des bedeutenden amerikanischen Literaturprofessors Joseph J. Campbell. Bis heute übt Campbell einen großen Einfluss auf die Populärkultur und das Verständnis von Wissenschaft aus. Mit seinem Hauptwerk „Der Heros in tausend Gestalten“ (1949) schuf er nahezu eine Typologie des Schöpferischen. Mittels Mythologie und vergleichender Religionswissenschaft legte er einen Grundstein für jeden, der sich heute ernsthaft mit Symbolik beschäftigt.

Wenn es auch den universitären Fachbereich eines fiktiven Robert Langdon so nicht gibt, findet sich dennoch eine besondere Wissenschaft an der Universität, die sich mit „Zeichen“ beschäftigt: Die Semiotik. Sie gilt als Hilfswissenschaft und stellt für alle Wissenschaften, seien es Natur- oder Geisteswissenschaften oder auch Technik oder Kunst eine methodische Disziplin dar. Semiotik behandelt Prozesse in Kultur und Natur, in denen Zeichen zur Anwendung kommen. Da sich alle Forschung für ihre theoretische Grundlage der Zeichen bedient (Symbole, Texte, Diagramme, Graphen, Statistiken etc.), mag man sich leicht das große Feld dieser Zeichenwissenschaft vorstellen.

Den gesellschaftlichen Umgang mit Zeichen erklärt die Semiotik in Theorien und veranschaulicht komplexe Kommunikationsprozesse. Doch was bedeutet das für eine Gemeinschaft, in deren Tradition Symbole den Mittelpunkt bilden? Anscheinend kann auch eine noch so verbreitete und moderne Disziplin wie die Semiotik die Faszination freimaurerischer Zeichen kaum entzaubern. Vielleicht weil diesen Symbolen ein persönliches, individuelles und initiatorisches Mo-



dustrie wie auch die Wissenschaft haben Symbole gleichermaßen für sich entdeckt. Die Forschung erklärt das Wirken von „Symbolen“ umfänglich und systematisiert die Zeichen allgemeingültig, doch

ment einer alten Kultur in die Wiege gelegt wurde und sie nur auf den Einzelnen zielen? Die Wissenschaft hingegen ist auf die Gesellschaft ausgerichtet und empirisch. Das Verhältnis von Freimaurerei und Symbolen ist auf keinen Fall „empirisch“. Jeder Maurer wirft mit eigenen Augen einen Blick auf „seine“ Symbole – das „Licht“ dazu wurde ihm gegeben! Waren es vor seiner Aufnahme in den Freimaurerbund noch „Zeichen“, werden sie nach der Initiation zu „Symbolen“. Sie beziehen sich nur auf den Betrachter und wirken reflexiv. Die Aufnahme in einen Freimaurerbund ist daher oft auch der Beginn einer Symbolforschung. Durch die Pflege der Tradition werden die alten Symbole immer wieder aufgeladen und gehaltvoll. Das Verhältnis eines Freimaurers zu seinen Symbolen würde ich daher gerne als „intellektuelle Intimität“ beschreiben.

Es lässt sich durchaus ableiten, dass die Sprache der Freimaurerei eine Symbolsprache ist – eine Sprache, die ohne das Wort auskommt und auf höhere Erkenntnisbereiche abzielt. Begibt sich ein Maurer auf seine Suche nach dem „verlorenen Wort“, dann wird er fündig im Symbol. Denn im Anfang war ... das „Symbol“?

In der experimentellen Forschung mit archetypischen Symbolen spricht die sogenannte „Neue Homöopathie“ von einer „Ur-Sprache der Natur“. Etwas früher kam bereits eine andere Wissenschaft zu grundsätzlichen Erkenntnissen: Die „Seelenkunde“. Spätestens durch C.G. Jung kam der Symbolforschung in der Psychologie (Psychoanalyse) eine Schlüsselrolle zu. Doch waren diese Erkenntnisse wirklich „neu“?

Kern der modernen Freimaurerei bildet die Symbolik der „Alten Maurerei“, deren originale Zeugnisse noch immer zu studieren sind und zu einem fundierten Symbolverständnis beitragen: Das „Große Werk“ mittelalterlicher Bauhütten. Betrachtet man die Architektur, die fulminant wohl um 1140 in der Île-de-France (Paris und Umgebung) ihren Anfang nahm, im Hinblick auf den alten „Symbolismus“, entdeckt man eine wahre Schatzkammer. Der Anspruch einer Vermittlung von Wissen macht eine Kathedrale (lat. (Lehr-)Stuhl) zu einem monumentalen Wissensschrein. Dieser steht für die „Gotik“. Dass die Herleitung dieser Bezeichnung für die Kunstgeschichte nicht abschließend geklärt ist, scheint symptomatisch für die Epoche. Deren beeindruckende Formensprache ist heute noch kraftvoll und überzeugend. Dank bautechnischer Innovationen entstand ein spezieller Erlebnisraum, der eine

Welt der Symbole inszeniert. Dies kennen wir bis dahin nur von Tempelanlagen und Begräbnisstätten der Antike. In der Gotik folgte nicht etwa die Form ihrer Funktion (form follows function), sondern die Form muss auf gleicher Ebene mit ihrem Inhalt betrachtet werden. Kunsthistorisch konnten nachfolgende Stilepochen die Ausgewogenheit dieser Symbiose aus technischem Wissen und „Spiritualität“ (lat. Geist) nicht mehr vereinen – vereinfacht gesagt überwog entweder die Kunstfertigkeit (L'art pour l'art) oder das Intellektuelle (Abstraktion und Reduzierung). Die Kategorie architektonisch erfahrbare Symbole kann als Indikator für Hochkulturen angesehen werden. Die Befruchtung des Okzidents durch den Orient manifestierte sich in besonderer Weise im Kathedralbau und schuf die Synthese aus Philosophie (weltlich) und „Religion“ (spirituell) im Symbolischen. Was bis dahin nur mündlich durch überlieferte Sprachbilder (Metaphern, Allegorien etc.) vermittelt wurde, fand plötzlich Ausdruck im szenischen Raumerleben. Biblisches wurde in den Kirchenschiffen bildhaft und plastisch (be)greifbar. Die Gotik entfaltet ein tiefes und weit über die Philosophie hinausreichendes Verständnis vom Menschsein in Bezug zum Kosmos.

Betrachtet man beispielsweise die Wirkung von Farbe im Mittelalter, so kannte man sie in der Natur zunächst nur aus den blühenden Jahreszeiten. Farbe galt als das Privileg der Mächtigen. Daher muss das Betreten einer Kathedrale einen sinnlichen Reiz besonders für das damalige Auge dargestellt haben. Prachtvolle Bildstöcke mit bunten Figuren vor einer lichtdurchfluteten Kulisse himmelwärts strebender Säulen verliehen dem Augenblick eine überirdische Aura. Die ansonsten unbelebte Materie Stein verwandelte sich an diesem Ort durch die florale Gestaltung zu vitalem Geäst und erwachte – so in Form gebracht – scheinbar zu neuem Leben. Diese „Wandlung“ – von totem Stein zu belebtem Holz – ist bereits ein tiefgreifender symbolischer Akt (Alchemie). Dem Freimaurer heute, der sich selbst als

rauer Stein (reflexiv) begreift, bleibt die philosophische Tiefe dieser bildhaft-symbolischen Transformation nicht verborgen. Diese (alchemistische) Philosophie bildet konzeptionell das Fundament, auf dem die gesamte Gotik zu gründen scheint. Die heute noch monumental weithin sichtbaren Silhouetten der stolzen Türme stehen für die Transformation von toter Materie zu bewusstem Leben: Das Motiv des Paradiesgartens als Schöpfungswerk. Die Kathedralen waren für das Mittelalter ein gigantisches Symbol, das reflexiv betrachtet dem Menschen helfen sollte, sich selbst zu erkennen. Dies war ein ernstes Anliegen der damaligen Zeit – vor allem für die Bauhütten. Nur so ist zu erklären, weshalb Bauleute ihr gesamtes Leben in



den Dienst eines solchen Bauwerks stellten, im vollen Bewusstsein, dass sie dessen Fertigstellung wahrscheinlich selbst nie erleben würden. (Heute undenkbar – sieht man vom Flughafen BER einmal ab.)

Ob eine damalige römische Kirche auch diesen Maßstab für sich anlegte? Sie gab sich jedenfalls an dem wirtschaftlichen Aspekt einer Kathedrale (Reliquienhandel, Pilgertum etc.) nicht uninteressiert und war bemüht, sich auch politisch zu etablieren. Heute sind wir es gewohnt, dass die Amtskirche beispielsweise Öffnungszeiten vorgibt. Damals stand das Kirchenschiff einer gotischen Kathedrale dem weltlichen Treiben offen und beherbergte allerlei Freud und Leid. Bauern trieben sogar ihre Schweine durch die heiligen Hallen (z. B. in Straßburg). Volk und weltlicher Adel nutzten »ihr« Bauwerk gleichermaßen.

Was war geschehen, dass das Verständnis für die Symbolkraft der Gotik verschwunden ist? Und das scheinbar plötzlich mit dem Abschluss der Bautätigkeiten an den gotischen Kolossen? Mancherorts verwaisten halbfertige Steingerippe, wie in Bacharach am Rhein oder auch in Köln. Den nachfolgenden Generationen blieb nur noch das

Staunen über die Eigenartigkeit der Ruinenstätten, auf denen der Zauber eines alten Symbolismus ruhte (vgl. Goethe, „Von deutscher Baukunst“, 1772). Was einst im Wissen um die Symbolkraft lag, wurde schließlich mit religiösem Eifer begründet, denn anders konnte die Allgemeinheit sich diese Bauwelt nicht erklären. Der allgemeine Wissensschwund war die Folge des Rückgangs des Kathedralenbaus. Die Bauhütten (Kathedralenerbauer) wurden nicht mehr vor Ort benötigt. Sie wurden kleiner und verschwanden schließlich. Mit ihnen ging offensichtlich auch das Wissen um den alten Symbolismus dahin. Später findet er sich u.a. teilweise in der spekulativen (modernen) Freimaurerei wieder. Jedenfalls machte mir die Beschäftigung mit dem „Grünen Strahl“ als Lichtsymbol deutlich, dass die Sprache der Symbolik und ihr Verständnis demnach keineswegs eine Entdeckung unserer Zeit sein mag. Vielmehr wird diese Sprache stets von einem feinen Schleier überdeckt, der von jeder Generation aufs Neue gelüftet werden möchte. Alte Folianten der Alchemie sind deshalb oftmals schwer ver-

ständig, weil ihnen dieser Schleier aufliegt. Viele dieser Schriften beschreiben vordergründig keine Rezepturen zum Nachkochen für Chemielaboranten – wie oft fälschlich angenommen wird –, sondern tief sinnige symbolische Handlungsanweisungen, die vom Adepten angewendet werden. Die geheime Symbolsprache, die im Inneren eines Verständigen Widerhall findet, bezeichneten Alchemisten als ihre „Grüne Sprache“.

Im Verborgenen trafen sich Alchemisten einst in Paris in der Notre Dame; sie studierten dort die alten Symbole. Das für die Alchemie wichtigste Buch war dabei die Bibel, weil das „Buch der Bücher“ in der Sprache der Symbole geschrieben ist. Daher plädierten noch die ersten Kirchenväter auf eine Auslegung der christlichen Bibel nach der Lehre des mehrfachen Schriftsinns (später lat. *quatuor sensus scripturae*). Die sogenannte „allegorische Lesart“ ist der eigentliche Zugang zum Verständnis des Symbolischen. Die Bezeichnung „Grüne Sprache“ deutet durch die Farbcodierung auf etwas, das dahinter liegt – etwas, das (noch) werden möchte. Der vom Menschen erfassbare Spektralbereich des Lichts erscheint in der Natur als Regenbogen und macht dort sichtbar, dass Grün als Farbe in der „Mitte“ liegt. Sie gilt symbolisch als „feinstoffliche“ Trennlinie zwischen oben (Rot) und unten (Blau/Violett), zwischen Himmel und Erde. Maria, die Königin der Engel, wurde zwar ab dem Spätmittelalter mit Blau assoziiert, ihr mystischer Aspekt hingegen mit der Farbe Grün – als „Mittlerin“. Es ist auch kein Zufall, dass die bekannte „Tabula Smaragdina“, die in alchimistischer Tradition dem Hermes Trismegistos zugesprochen wird, von grüner Farbe ist. Wen würde es da noch verwundern, wäre der „Stein der Weisen“ ebenfalls grün? Grün ist der Hinweis auf eine Einweihung, deren Weg in Bereiche des Nicht-mehr-Mittelbaren führt – die Markierung des Wegs geschieht kraft des Symbols. Grün steht für das Verborgene, das sich (im „Werden“/Entwicklung) enthüllen wird. Viel gibt es zum Grün zu sagen, doch soll hier ein Verweis auf Goethes symbolisches „Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie“ (1795) genügen.

In der Gotik war das Wissen um die Symbolsprache sehr lebendig. Im Alten Testament wird auf diese Sprache hingewiesen, beispielsweise im „Turmbau zu Babylon“ (Gen. 11, 1-9). Das Fortschreiten der erfolgreichen Bauarbeiten wurde vereitelt, als der Mensch überheblich wurde. Plötzlich konnte man sich untereinander nicht mehr verständigen,

weil jeder eine andere Sprache sprach. Die sogenannte „babylonische Sprachverwirrung“ machte die Weiterführung des Bauwerks unmöglich. Richtet man jedoch den Blick auf den Beginn dieser Unternehmung, dann müsste man eine einheitliche Sprache voraussetzen. Offensichtlich waren die Bauleute vormals vereint in ein und derselben Sprache, die es ihnen ermöglichte, gemeinsam den Turm in die Höhe wachsen zu lassen. Diese Sprache war demnach die „Mutter aller Sprachen“. Für die Bauleute der Gotik lag sie sprichwörtlich auf der Hand (Handwerk): Es war die Sprache der Symbole, die „Grüne Sprache“ – keine Sprache zum „Palavern“, sondern zum inwendigen Evozieren. Nach Noam Chomsky bestünde die Funktion der Sprache ohnehin nicht darin zu „kommunizieren“, sondern eigene Gedanken auszudrücken – sie sei daher eine universelle, durch die Natur des Menschen gegebene Struktur. Spirituelle Menschen sprechen davon, dass Sprache dem Menschen zur „Verwirrung“ gegeben worden sei – die eigentliche Sprache der „Schöpfergötter“ seien die Emotionen. Diese Aussagen würden sich durch eine Art Symbolsprache vermitteln lassen – die Wahrheit liegt ohnehin immer in der Mitte (und die ist wie eben gesehen „grün“).

Die Symbolsprache hat mehrere Bezeichnungen in unterschiedlichen Kulturen erfahren. In der hermetischen Philosophie wird sie auch die „Sprache der Vögel“ genannt. Nach alter Überlieferung soll der legendäre König Salomo so weise gewesen sein, dass er auch mit Tieren sprechen konnte. Salomo erlernte diese Sprache einst vom Vater der legendären schwarzen Königin von Saba. Friedrich Rückert (1788 – 1866, Freimaurer) dichtete: „O du Kindermund, o du Kindermund, / Unbewußter Weisheit froh, / Vogelsprachekund, vogelsprachekund / Wie Salomo!“. Franz von Assisi soll ebenfalls der „Sprache der Vögel“ mächtig gewesen sein, die ihm tieferen Zugang zur heiligen Schrift ermöglichte. Seine ihm nachfolgenden



Oliver Wießmann ist Creative Director einer Frankfurter Werbeagentur und Freimaurer seit fast zehn Jahren. Als studierter Kommunikationsdesigner beschäftigt er sich einerseits mit der gestalterischen Entwicklung von Zeichen und deren Wahrnehmungspsychologie, andererseits kommen ihm bei der inhaltlich kommunikativen Beurteilung akademische Kenntnisse der Philosophie und Literaturgeschichte zugute. Seine ikonologische Forschungsarbeit „Der Grüne Strahl im Straßburger Liebfrauenmünster“ erklärt ein bislang rätselhaftes Lichtphänomen als ein architektonisches Symbol, das gerade auch für eine moderne Freimaurerei erhellend sein kann. info@gruener-strahl.de

Wann wird ein Zeichen zu einem Symbol?

Bestimmt eine Gruppe gemeinsam ein „Zeichen“, das für sie für etwas Bestimmtes (Konnotation) stehen soll, dann wird das Zeichen zu einem Symbol.

Ein Beispiel anhand einer bekannten Geste: Die Redewendung „die Hände in Unschuld waschen“ steht allgemein für ein Unschuldsbekenntnis. Wörtlich ist sie der Bitte Davids aus dem Alten Testament (Psalm 26) entnommen. Im Neuen Testament bedient sich der Statthalter Pontius Pilatus bei der Verurteilung

und durch ihn gelehrten Glaubensbrüder wiesen in der Legende von der „Vogelpredigt“ mit Nachdruck auf diese Fähigkeit ihres Ordenspatrons hin. Der heilige Franziskus wurde durch die „Vogelpredigt“ als ein Kundiger der „Sprache der Vögel“ ausgewiesen. Gezielt ließ man die Legende mit der verdeckten Botschaft coram publico den Schriftgelehrten christlicher Klöster zutragen. Dadurch sollte die Selbstständigkeit in der Schriftauslegung betont werden mit dem Ziel, den eigenen Orden (Franziskaner) zu gründen. Die Legende von der „Vogelpredigt“ lässt sich demnach nicht buchstäblich als konkrete historische Aussage verstehen, sondern darf zunächst als Hinweis auf die geheime Symbolsprache verstanden werden.

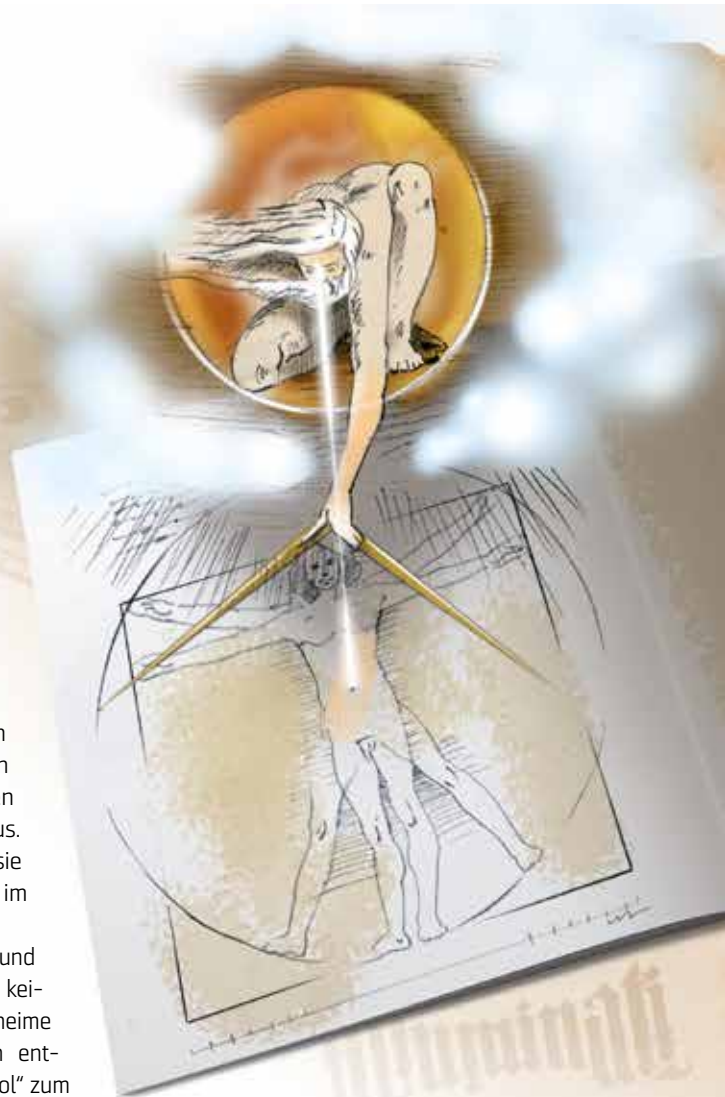
Neben der Vermittelbarkeit von Weisheit war auch die Merkfähigkeit durch das „Symbolhafte“ bedeutend. Die Schriftkunde war nur wenigen vorbehalten und entfaltete kaum eine mediale „Massentauglichkeit“, wie wir sie heute kennen. Üblich war vielmehr die mündliche Weitergabe. Man griff also auf Lehrgedichte zurück, die durch gezielte Schlüsselbilder gut merkfähig waren. Eine Technik, wie sie beispielsweise Rhetoriker der Antike kannten. Lange Reden stellten sie sich „räumlich“ vor, die dadurch gut erinnert werden konnten. Die Menschheit überlieferte sich in den Jahrtausenden mythisches Wissen durch Erzählen von Märchen, in denen sie didaktisch Symbole verankerte. Die funktionale Verwendung von Bildhaftem ist eng mit unserem Denken verknüpft. Unser Gehirn scheint in erster Linie bildhaft und räumlich seine Umwelt zu begreifen. Deshalb kann die „Symbolsprache“ als „Mutter der Sprachen“ angesehen werden. Deutlich wird das beim Träumen. Erlebtes verarbeitet das Gehirn im Schlaf (un-)bewusst. Das Symbolhafte ist als Bildsprache im Menschen tief verwurzelt. Das Symbolische kann als ursprünglichste Kommunikation im Men-

schen angesehen werden.

Seit jeher drücken die Weisen und Erleuchteten in sämtlichen Kulturen ihre eigentümlichen Offenbarungen in Symbolik aus. Nur auf diese Weise tragen sie Kunde vom Transzendenten im Nonverbalen.

Salopp gesagt, waren Sigmund Freud und C. G. Jung demnach keineswegs die Ersten, die die geheime Symbolsprache des Menschen entdeckten. Wenn auch das „Symbol“ zum empirischen Gegenstand einer semiotischen Forschung gehört, so führt doch das Symbol des Freimaurers ein Eigenleben. Das Verborgene, auf das die Symbole zielen (Erkenntnis des Höheren), kann in diesem Sinne naturgemäß nicht empirisch oder allgemeingültig ans Licht gebracht werden. Dies kann nur in dialektischer Weise (Ratio + Emotio = Weisheit) durch den Einzelnen in ihm selbst widerhallen.

Auch wenn heute eine akademische Betrachtungsweise zur notwendigen Objektivität und zum Verständnis unserer Welt beiträgt, befähigt sie allein kaum, dem Aufruf des „Erkenne Dich selbst“ gerecht zu werden. Hierzu bedarf es der Subjektivität und der Toleranz. Der Versuch, die freimaurerische Symbolsprache zum empirischen Gegenstand zu erheben, dürfte leider nicht zu „kollektiver Weisheit“ führen, außerdem wäre ein „kleinster gemeinsamer Nenner“ schwer zu bestimmen. Ob ein Freimaurer allerdings zum „kleinsten gemeinsamen Nenner“ der Gesellschaft gemacht werden kann, darf gerne bezweifelt werden.



Das symbolische Licht, das ihm bei der Aufnahme erteilt wird, dient dem Erkennen der alten Symbolsprache (die „Grüne Sprache“) und macht den Initianten zum Symbolforscher. Ist er dabei »erfolgreich«, beschreitet er einen (möglichen) Weg geistiger Entwicklung. Immer das Leitmotiv »Erkenne Dich selbst« vor Augen, wird er sich dem eigentlichen Ziel bald nähern: »Mensch« zu werden. Daher heißt es in Mozarts „Zauberflöte“ auf die Feststellung, dass es sich um einen Prinzen handelt: „Mehr noch – Er ist ein Mensch!“ Zu Recht! Denn der Sinn freimaurerischer Symbolarbeit zielt einzig auf diese Menschwerdung. So darf auch der antike Dichter Pindar verstanden werden, auf den sich schon Friedrich Nietzsche mit »Ecce homo« (Wie man wird, was man ist) bezogen hat: „Werde der, der Du bist... Werde Mensch!“ Symbole machen Menschen!

<https://www.afuamvd.de/die-sprache-der-symbol/>



von Jesus zum Kreuzestod jener Redewendung. Vor der Gruppe der Christen, die jene Redewendung gut kannten, symbolisierte er, dass er von Jesu Unschuld überzeugt sei, indem er sich abwendete und sich demonstrativ seine Hände wusch (Mt 27,24). Hier rückt der funktionale Charakter des Händewaschens, mit der Kenntnis um die Anspielung auf das Alte Testament, in den Hintergrund. Das Händewaschen wird zum Symbol. Es ist eines der ältesten politischen Symbole.

Auf der Suche nach freimaurerischer Zukunft

Beim 1. Zukunftsgespräch in Leipzig wurde über den Werterahmen des Bruderbundes debattiert

Von Br. Helmut Reinalter

Am 6. Oktober 2018 fand im Logenhaus der Bauhütte „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig ein spannendes Zukunftsgespräch statt, in dessen Rahmen verschiedene aktuelle und substanzielle Themen zur Zukunft der Freimaurerei diskutiert und vertieft wurden. Bei allen Beiträgen der insgesamt 20 Teilnehmer des Symposiums aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ging es um die Bedeutung und Weiterentwicklung dieser Themen für die Freimaurerei. Das Themenraster wurde von Br. Helmut Reinalter aus Innsbruck entwickelt, der im Anschluss an die Präsentation seines gerade erschienenen Buches über „Die Zukunft der Freimaurerei“ auch das Gespräch leitete und im Folgenden eine Zusammenfassung seines Impulsreferates und der Debatte auf dem Symposium gibt.

Erstmals in der Geschichte der Menschheit steht diese vor gewaltigen Umwälzungen, die tief in die Natur des Menschen und des Planeten einschneiden. Die Tragweite der sozioökonomischen, technologischen, ökologischen und geomorphologischen Veränderungen könnte heute nicht größer sein. Unser Leben wird sich in allen Bereichen der Gesellschaft grundlegend verändern. Es bilden sich postindustrielle Gesellschaften als Folge der Umwälzungen im Zeichen des demographischen Wandels, der neuen Technologien und der medizinischen Errungenschaften heraus, und es entstehen auch neue Gesell-

schaftsmodelle, mit denen sich die Freimaurerei in Zukunft kritisch auseinandersetzen muss. Moderne Sozialsysteme wandeln sich zunehmend in Risikogesellschaften, die neue ethische Maßstäbe erfordern, wie z. B. glo-

Diese großen Herausforderungen führen notwendigerweise zu künftigen Aufgaben der Bruderkette

bale Ethiken. Die Globalisierung verändert die Demokratie, zumal in einer Zeit tiefgreifender Wandlungsprozesse und komplexer werdender gesellschaftlicher Entwicklungen sowie durch den Neoliberalismus Demokratien an die Grenzen ihrer Effektivität stoßen. Sie zeigen sich technisch als leicht verletzbar System. Weltpolitik und Weltwirtschaft benötigen dringend eine ethische Grundorientierung, um eine im Sinne der Freimaurerei friedlichere und humanere Welt zu ermöglichen.

Zweifelsohne ergeben sich aus diesen Wandlungsprozessen und ihren Folgen wichtige neue Aufgabenfelder, für die ein dringender globaler Handlungsbedarf besteht:

- Die Errichtung einer globalen Rechts- und Friedensordnung zur Überwindung der globalen Gewaltgemeinschaft,
- die Herstellung eines fairen (gerechteren) Handlungsrahmens für die globale Kooperationsgemeinschaft, der die Sicherung der sozialen und ökonomischen Mindestkriterien umfasst, und
- die Klärung bzw. Konkretisierung jener Probleme, die durch Hunger, Armut und Migration entstanden sind.

Auf den Punkt gebracht, bedeutet dies globale Gerechtigkeit, globale Solidarität und globale Humanität.

Diese großen Herausforderungen führen notwendigerweise zu künftigen Aufgaben der Bruderkette, die möglichst bald in Angriff genommen werden müssen, um die Freimaurerei auch als geistige Bewegung bedeutender zu gestalten. Eine ausschließlich ästhetisch-esoterische Verinnerlichung und der Rückzug auf Ritualistik und Symbolik sind zwar für die Bruderkette wichtig, schwächen sie aber gesellschaftspolitisch. Um dies zu verhindern, ist es dringend erforderlich, auf der Grundlage einer fundierten Analyse der geistigen und gesellschaftlichen Entwicklung unserer Gesellschaft das Engagement der Brüder zu unterstützen und einen Denkprozess einzuleiten, um zu erreichen, dass die Brüder jenseits von Parteipolitik eine Kurskorrektur der gesellschaftlichen Entwicklung beeinflussen können. Die Freimaurerei sollte sich als ethische Wertegemeinschaft und als humanes Verhaltensmuster dieser Verantwortung stellen. Es geht hier vor allem um eine Verantwortung für die Gesellschaft von morgen, gemäß den Ritualworten: „... wie hier im Tempel durch das Wort, im Leben durch die Tat walten zu lassen.“

Für die Freimaurerei heißt dies, sich um ihre tragenden, substanziellen Kategorien neu zu kümmern, nämlich um

- die Selbstverpflichtung, an der sich der Br.: zu messen hat,
- die Entfaltung einer geistigen Haltung, eines Habitus, dessen Ausprägung sich im Diskurs (Diskursethik) gestaltet,
- die Entwicklung einer Philosophie als Lebenskunst (Königliche Kunst)
- eine neue ethische Orientierung am dynamischen Wandlungsprozess der Gesellschaft unter globalem Maßstab (Weltethos),



Prof. Dr. Helmut Reinalter ist Historiker und Philosoph. Er leitet seit dem Jahr 2000 das Privatinstitut für Ideengeschichte in Innsbruck. Zu seinen Schwerpunkten gehört die Freimaurerforschung.



@ qimono /
pixabay

- eine aktive Toleranz und nicht eine passive Duldung,
- eine „reflexive“ Aufklärung als neues Aufklärungsdenken,
- die Freimaurerei als Idee und gemeinschaftliche Praxis lebendig zu halten,
- eine verstärkte Verpflichtung zu praktischer Humanität und gesellschaftspolitischem Engagement
- eine lebendige Gestaltung der Brüderlichkeit mit interessanten Baustücken und
- eine aufklärerische, ideologiekritische Haltung sowie das Eintreten für eine „offene Gesellschaft“.

Die Themenschwerpunkte wurden von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen intensiv diskutiert. Hier nun die Ergebnisse dieses Diskurses:

Ein Umfrageergebnis über den Werterahmen in Österreich ergab ein interessantes Ergebnis: 81% der befragten Menschen antworteten, dass Werte im Alltag sehr wichtig sind und nur 19% waren der Meinung, dass Werte wenig Bedeutung haben. Konkret wurde über die Weiterentwicklung und Vertiefung des freimaurerischen Werterahmens gesprochen:

- Eine verstärkte Verpflichtung zum Aufklärungsdenken, zumal die Werte der historischen Aufklärung heute nach wie vor sehr aktuell sind, sie müssen nur für die Zukunft weiterentwickelt werden.
- Eine Verpflichtung zur praktischen Humanität, zu Solidarität und Empathie.
- Eine aktive Toleranz, Respekt für die Andersdenkenden und die Ablehnung des Fundamentalismus.
- Das Eintreten für Menschenwürde und Menschenrechte in Wort und Tat.
- Eine Neuinterpretation der königlichen Kunst als Philosophie der Lebenskunst.

- Die Entwicklung des brüderlichen Gesprächs zu einer Diskursethik, eine Annäherung an eine besondere Gesprächsform, die durch den Dialog mit anderen dem Leben einen Sinn geben kann.

Für die Freimaurerei heißt dies, sich um ihre tragenden, substanziellen Kategorien neu zu kümmern

- Das Symbol des „großen Baumeisters“ und das Verhältnis zur Religion sind neu zu überdenken.

In der Diskussion wurde besonders darauf hingewiesen, die „Alten Pflichten“ für die Zukunft verständlicher zu formulieren.

Neben dem Werterahmen der Freimaurerei, der in der Diskussion einen breiten Raum einnahm, wurden weitere, für die Freimaurerei aktuelle Themen zur Diskussion gestellt, insbesondere gesellschaftspolitische Probleme und das Verhältnis der Bruderkette zur Gesellschaft und zur Öffentlichkeit. Im Detail ging es hier um die Möglichkeit einer intelligenten Öffentlichkeitsarbeit, um eine verstärkte Diskussion über brisante gesellschaftliche Wandlungsprozesse, wobei vor allem die Bekämpfung der Verrohung der politischen Kultur, die Demokratiemüdigkeit, repressive Tendenzen in der Politik und Gesellschaft, die Menschenrechte und als Ergänzung dazu die Menschenpflichten, die Flüchtlingskrise, die Klimakatastrophe und ihre Folgen, der Populismus, der Terrorismus, der Islamismus, die ethischen Folgen der Künstlichen Intelligenz und der Digitalisierung, der Transhumanismus, der Neoliberalismus, ein neuer Bildungsbegriff und der Überwachungskapitalismus im Zentrum der Debatte standen. Die Freimaurerei wurde als

gesellschaftlicher Katalysator charakterisiert, worunter der indirekte oder direkte Einfluss der Bruderkette auf die Gesellschaft gemeint ist. Die Freimaurerei als mögliches Konfliktlösungsmodell kam auch zur Sprache. Weitere Themenbereiche befassten sich auch mit Männerbünden und der Frauenfrage, in der eine liberalere Haltung gefordert wurde, und mit Strategien gegen den Antimasonismus und die vielen absurden Verschwörungstheorien. Kontrovers diskutiert wurden die masonischen Zentralbegriffe Regularität und Irregularität, wobei besonders über Neudefinitionen und Grenzziehungen gesprochen wurde. Besonders kritisch überprüft werden sollten Kriterien der Ausgrenzung. Gefordert wurde in diesem Zusammenhang eine stärkere kooperative Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Richtungen der Freimaurerei. Auch die Bedeutung der Arkandisziplin und des angeblichen freimaurerischen Geheimnisses wurden aus heutiger Sicht betrachtet. Eine Entmythologisierung wäre hier zweifelsohne angebracht.

Im Prozess der Suche nach der freimaurerischen Zukunft hat dieses fundierte Gespräch einen wichtigen Beitrag geleistet. Darin waren sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen einig. Um die erarbeiteten Vorschläge auch Schritt für Schritt umzusetzen, braucht es fundiertes Wissen, Mut, Gestaltungsfreude und produktive Zusammenarbeit. Der geistige Wettbewerb um die Gestaltung des 21. Jahrhunderts ist bereits angelaufen. Die Freimaurerei sollte als geistiger Impulsgeber in der Debatte über die Situation der Zeit nicht passiv zuschauen, sondern sich aktiv mit Fragen nach Werten, Tradition und Identität in den Logen bemühen.

<https://www.afuamvd.de/auf-der-suche-nach-freimaurerischer-zukunft/>



Zu den schwierigsten Aufgaben für einen erwachsenen Menschen gehört es, einen Kondolenzbrief zu verfassen. Angesichts des Ereignisses ist fast jedes Wort falsch. Einem wirklich Leidtragenden kann von außen kaum Trost geschenkt werden. Der eher abseits stehende Freund kann nur versichern, dass der Hinterbliebene in seinem Verlust nicht allein gelassen ist, und hoffen, dass diese zurückhaltend formulierte Botschaft ankommt.

„Zurückhaltung“ ist das entscheidende Wort

Damit ist schon das entscheidende Wort gefallen: Zurückhaltung. Wer der Kraft eines gemeinsamen Gebetes vertraut, wie es der Geistliche tun muss, hat es leicht. Ein Pastor, der sich nach dem Eisenbahnunglück von Eschede um traumatisierte Zeugen kümmerte, wurde gefragt, wie man

denn Trost spenden könne. Am ehesten helfen Rituale, erklärte der Kirchenmann, wie etwa das Entzünden von Kerzen. Das kann der Freimaurer verstehen: Erkennen durch Erleben.

Selbstbeschränkung und Bescheidenheit ist das charakteristische Merkmal eines freimaurerischen Rituals, das man im besten Sinne humanitär nennen kann. Von der Überzeugung getragen, dass eschatologische Formeln hier keinen Platz haben dürfen, ist das gültige Ritualwerk unserer Großloge ausgestaltet worden. Es schränkt niemanden hinsichtlich seiner Weltanschauung ein und stört keinerlei Bindung an irgendeine Glaubensgemeinschaft.

Obwohl unsere Großloge bei der Abfassung einer Empfehlung für öffentliche freimaurerische Trauerveranstaltungen den Ritualbegriff vermieden hat, um den eher freiwilligen Charakter der Vorlage zu betonen, ist doch andererseits klar, dass es

sich um einen kultischen Vorgang handelt. Das erstmals 1983 erschienene Heft trägt den Titel „Öffentliche Trauerfeier nach freimaurerischem Brauchtum“.

„Selbstbeschränkung und Bescheidenheit“

Auf den besonderen Charakter solcher Feiern weist der damalige Großmeister der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, Br. Kurt Bornschein, in seinem Geleitwort hin: *„Ich mache ... ausdrücklich darauf aufmerksam, dass bei Änderungen oder Zusätzen sehr behutsam vorzugehen ist, damit freimaurerische Form und Sinn erhalten bleiben. Bei einer Zeremonie, an der Außenstehende teilnehmen, ist die Verantwortung für eine schlichte und doch würdevolle Gestaltung besonders groß.“*

Leider konnte nicht jede öffentliche freimaurerische Trauerfeier, die ich in den



seitdem vergangenen dreißig Jahren miterlebt habe, diesem Anspruch genügen. Immer wieder haben Logen, die die Feier durchführten, den Wunsch verspürt, Texte hinzuzufügen, die im kirchlichen Raum passen mögen, aber im freimaurerischen Kontext völlig unangemessen sind. Vielleicht meinten die Brüder, es bedürfe eines stärkeren Pathos. Aber Anlehnungen an religiöse Aussagen sind in unserer Großloge fehl am Platze. Es gibt bei uns keine Auferstehungslehre, selbst wenn gern vom „Übergang in eine andere Welt“ oder von „Abberufung zu höherer Arbeit“ und vom „Ewigen Osten“ gesprochen oder geschrieben wird. Solche Euphemismen werden oft unbedacht benutzt. Ich fühle mich selbst nicht ganz unschuldig, weil ich als Großmeister solche Wendungen in Todesanzeigen zugelassen habe. Man sollte sie jedoch lieber vermeiden. Die christlich geprägten Großlogen mögen tun, was sie für richtig halten. Die Großloge der Alten

Freien und Angenommenen Maurer ist hingegen anders aufgestellt.

„Anlehnungen an religiöse Aussagen sind in unserer Großloge fehl am Platze“

Ich habe manche Trauerfeier erlebt, die sich durch einen bemerkenswerten Nekrolog auszeichnete. Dies war besonders dann der Fall, wenn eine dem Verstorbenen nahestehende Person sprach, etwa ein Familienangehöriger. Eine solche Rede bereitet der Trauerversammlung zuweilen tiefgehende und unvergessene Erlebnisse. Bei einer freimaurerisch gestalteten Trauerfeier sollte das Hauptgewicht ebenfalls auf dem Nekrolog liegen. Alle anderen Handlungen haben dagegen zu verblassen.

Der von unserer Großloge empfohlene Text enthält auch einen besonderen Hinweis, der sich auf den Nekrolog bezieht. Er

lautet: Falls nicht sichergestellt ist, dass eine Ansprache von Rang gehalten werden kann, ist es besser, ganz darauf zu verzichten. Die Zeremonie der Kettenbildung und die Niederlegung der drei Rosen wirkt ohnehin stark genug.

Man kann diesen Fingerzeig auf die gesamte Trauerveranstaltung beziehen: Wenn es einer Loge nicht möglich ist, eine Feier von schlichtem Rang zu gestalten, sollte sie es lieber lassen.



Klaus Horneffer ist Altgroßmeister der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland sowie der Vereinigten Großlogen von Deutschland.

Sein oder Nichtsein

Gedanken zur Ausgestaltung öffentlicher freimaurerischer Trauerveranstaltungen

Br. Klaus Horneffer

<https://www.afuamvd.de/sein-oder-nichtsein/>



Freimaurerei begreifen – Ein blinder Blick auf die Königliche Kunst

Von Br. Alexander Walter

Heute steht eine Tempelarbeit auf dem Arbeitsplan, mit deren Entwurf ich vor etwa einem halben Jahr begonnen habe. Ich freue mich. Ein Abend im Kreise der Brüder, ein Abend voller Inspiration, vielleicht mit etwas Reibung, möglicherweise mit viel Harmonie, ein Abend, an dem mich die Zeichnung eines Bruders mitnimmt in eine andere Wahrnehmung, in ein anderes Fühlen und ein anderes Denken, ein Abend, an dem durch das Ritual eine positive Verbindung zwischen höchst unterschiedlichen Persönlichkeiten weiter vertieft und gestützt wird.

Heute gehe ich dort hin, wo ich als Erwachsener bisher wahrscheinlich am meisten habe lernen können und dürfen, heute geht es in die Loge. Viele Vorbilder kann man hier erblicken, Menschen, zu denen es sich gut anschauen lässt. Auch wenn man blind ist.

Nicht immer ist meine Vorfreude auf die Tempelarbeit so groß wie aktuell. Manchmal, nach sehr anstrengenden Arbeitstagen

mit viel Stress, fällt es schwer, sich zu den Brüdern aufzumachen, ist es geradezu eine Überwindung, obwohl die Erfahrung immer die gleiche ist: Es lohnt sich stets. An solchen Tagen ist der Kontrast zwischen alltäglicher Hetze und maurerischer Ruhe besonders groß, die Entschleunigung besonders heilsam.

Heute aber sind die Bedingungen optimal. Kein Patient, der sich in letzter Minute meldet und unbedingt noch versorgt werden will, keine Buchhaltung und kein Schreiben von Rechnungen, wenn ich aus der Loge zurück bin, und keine Hausarbeit mehr, bevor ich am nächsten Morgen in die Praxis muss. Meine Einstimmung auf das gemeinsame Ritual beginnt schon mit dem Ankleiden. Ob auf Reisen, in der Praxis oder zu Hause, der schwarze Anzug, die schwarzen Schuhe, das weiße Hemd und die weiße Krawatte bringen mich bereits in eine feierliche Stimmung, vielleicht auch, weil ich im profanen Leben eher selten festlich gekleidet bin.

„Mein Gang erinnert mich an das musivische Pflaster.“

Also auf zum Bus. Nach rund 40 Minuten, in denen ich meistens bei einem Hörbuch entspannen kann, steige ich nahe unseres Logenhauses aus. Fünf Minuten Fußweg durch eine Querstraße und schon stehe ich davor. Mein Gang erinnert mich an das musivische Pflaster. Mit einem Blindenstock pendelt man reziprok. Links also den schwarzen Schuh vorne, rechts den weißen Blindenstock, dann rechts den schwarzen Schuh und links den weißen Blindenstock. Letztlich muss man Symbole nicht nur wahrnehmen, spüren und bedenken, letztlich muss man sie leben. Eine im Wind flatternde Plane oder etwas Ähnliches – ich bin nicht ganz sicher – weckt im Vorbeigehen Assoziationen an meine Aufnahme. Ich muss wieder aus den Gedanken finden, mich konzentrieren auf den Stock in der Hand und die Geräusche, sonst wird die gedankenverlorene



Unaufmerksamkeit gefährlich, auch wenn es nur eine Spielstraße ist, die ich entlangschreite.

Nicht selten bin ich als erster Bruder am Haus. Heute habe ich entspannt die Zeit, alle Türen und Läden zu öffnen, ich muss nichts anderes mehr organisieren. Habe ich diese Zeit einmal nicht, so sitze ich oft mit Kopfhörern in einem völlig dunklen Haus, was hervorragend geeignet ist, den nach mir eintreffenden Bruder ordentlich zu erschrecken, wenn er sich Licht anmacht. Nach und nach kommen weitere Brüder ins Logenhaus.

Neben der Freimaurerei und den Büchern ist auch Whisky ein Hobby von mir, dem ich einige Zeit widme – mit ein paar Freunden betreibe ich den Blog Whiskygraphie.de. Erlaubt es also der Zeitplan, dann verkoste ich mit dem einen oder anderen Bruder noch einen guten Tropfen vor der Arbeit. Doch diese Gelegenheiten sind rar gesät, denn als Redner seiner Loge hat man fast

immer noch etwas zu regeln oder zu organisieren.

„Ich mag das dröhnende Donnern des Zeremonienstabes.“

Die drei Schläge des Zeremonienmeisters kündigen an, dass wir aufgefordert sind, uns maurerisch zu bekleiden, dass der Meister vom Stuhl zur Arbeit ruft. Die Regalien habe ich bereits angelegt, das Band des Bijous diesmal auf Anhieb richtig herum, das des Amtsabzeichens auch, reine Glückssache, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 1 zu 4 eintritt. Ruhe kehrt ein, eine sehr angenehme Stille. Es ist eine Ruhe, in der Kraft liegt, eine Stille, die heilsam ist. Es ist jene innere Lautlosigkeit, wie wir sie in der dunklen Kammer erlebt haben. Und ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, als ich, in ebendieser sitzend, erstmals den Widerhall des dröhnenden Donnerns des Zeremonienstabes

vernommen habe. Seitdem mag ich dieses mächtige Geräusch.

Ich kann nicht genau begründen, warum – aber unseren Tempel betrete ich ohne Blindenstock. Tatsächlich könnte ich ihn auch an der Stelle, wo ich ihn am ehesten brauche, nicht wirklich gut einsetzen, am Eingang. Wie sollte man wohl pendeln, bei den Schritten, mit denen wir den Tempel betreten? Ich muss mich also gut konzentrieren, sonst laufe ich eine Säule im Westen um. Aber es ist mir wichtig, mit den maurerischen Schritten den Tempel zu betreten, es ist mir wichtig, mich vor dem Osten zu verneigen, es ist mir wichtig, im Sonnenlauf meinen Platz einzunehmen. Ich kann mich darauf verlassen, dass mich meine Brüder dabei sehen und dass sie hilfreich eingreifen, sollte es nötig sein.

Nachdem ich das Licht empfangen und die brennende Kerze vorsichtig auf dem Rednerpult abgestellt habe, setzt die Musik ein und die übrigen Brüder ziehen in den Tempel ein.

Selbst nach mehr als fünf Jahren in unserer Bauhütte in Koblenz fallen mir noch immer Aspekte auf, kommen mir neue Gedanken bei der sich nun anschließenden Öffnung der Loge. Immer gleich und doch immer anders, das fasziniert mich bis heute. Das Ritual ist wie die Bruderschaft, eine Einheit aus gleich und ungleich zugleich.

„Freimaurerei ist das, was wir daraus machen.“

Stimmen füllen den Raum, geben sinnlich sinnstiftend Sinnhaftes zum Ausdruck, Musik untermalt die Stimmung und schafft Raum für den Blick des Lehrlings, der wir immer bleiben, nach innen. Auch die Schließung der Loge ist vertraut und erscheint doch immer wieder in einem leicht anderen Licht. Wir werden zum Punkt im Kreis und zum Teil des Kreises, der als Bruderkette den Rauen Stein umgibt. Energie und Stärke fließen und werden von Hand zu Hand geleitet. Die Kerzen erlöschen. Dabei wird ihr Wachs deutlich im ganzen Tempel riechbar. Ein klares Signal, ein Zeichen, dass sich die Bewegungsrichtung des Inneren aus dem gehetzten profanen Leben in die maurerische Ruhe umgekehrt hat, dass es wieder zurückgeht in den Alltag.

Nachdem die Brüder aus dem Tempel ausgezogen sind, das Licht an seinen Ursprungsort zurückgekehrt ist und wir entlassen worden sind von der Arbeit, mache ich mich auf dem Weg nach draußen, auf die Suche nach dem Beutel des Gabenpflegers. Ritual der Menschen gedacht, denen es nicht so gut geht wie mir, die sich in Not befinden, mache ich mich dann auf zum gemeinsamen Brudermahl.

Man mag die Freimaurerei unterschiedlich leben und interpretieren, aber für mich ist sie immer, wie es auch in den „Alten Pflichten“ geschrieben steht, ein Mittel zum Stiften von Freundschaft zwischen Menschen, die sich sonst nicht begegnet wären. So sitze ich beim Brudermahl nicht nur umgeben von Brüdern, sondern auch von vielen Freunden. Zu hören sind Erfahrungen von Menschen, die ihr Le-

ben reflektieren, die bewusst den Berufsalltag und das Privatleben bedenken. Zu einem großen Teil ist Freimaurerei auch das, was wir Freimaurer daraus machen. Bei uns ist das die vertraute und vertrauensvolle Nähe.

„Der Austausch mit reisenden Brüdern ist eine Quelle der Inspiration.“

Beim Brudermahl sitze ich fast immer am gleichen Platz. Das hat sich einfach so ergeben. Es hat aber einen interessanten Effekt. Die Tafellogen finden im selben Raum statt und bei ihnen nehme ich stets einen anderen, sich variierenden Platz ein. Die Platzwahl empfinde ich tatsächlich als sehr wesentlich im Falle von Blindheit. Die akustische Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit endet ein bis zwei Plätze weiter. Es ist von großer Bedeutung, wer sich in diesem eher kleinen Wahrnehmungsfenster aufhält. Außerdem ist zu bedenken, dass ich es selbst nicht wählen kann. Während sich also sehend Brüder zusammenfinden, die auch zusammensitzen wollen, bringe ich da immer ein wenig Unordnung hinein. Was ich in diesem Zusammenhang sehr bedaure, ist, dass mir aufgrund der fehlenden visuellen Fähigkeiten nicht die Möglichkeit gegeben ist, mich adäquat um Gäste und reisende Brüder in unserer Bauhütte bemühen zu können. Ich bin sehr an Brüdern und Praktiken in anderen Logen interessiert, genieße den wertschätzenden Austausch, weil ich auch ihn als Quell der Inspiration betrachte. Überdies sehe ich die Gastfreundschaft als eine Pflicht an, die in der Maurerei für mein Empfinden teilweise etwas seltsam anmutend interpretiert wird. Da wird mit der Historie der eigenen Loge geprahlt, peinlich genau auf jedes Detail des Rituals geachtet, aber vergessen, weitgereisten Brüdern etwas zu trinken anzubieten. Und hier meine ich Wasser und nicht Whisky. Ein Bruder hat sich an diesem Abend auf einer seiner Gesellenreisen bei uns eingefunden. Er ergreift die Gelegenheit und richtet einige der typischen Fragen an mich in Bezug auf meine Behinderung. Darf man sich von einem

Blinden mit den Worten „auf Wiedersehen“ verabschieden? Er bekommt meine Standardantwort, die umfasst, dass es vollkommen unmöglich ist, alle Begriffe, die sich etymologisch und semantisch an das Wortfeld der visuellen Wahrnehmung anlehnen, aus der Sprache zu verdammen.

Ich erlaube mir hier ganz ehrlich zu sein. Solche Fragen berühren mich keineswegs unangenehm oder verletzen mich. Aber, da ich sie so häufig höre, langweilen sie mich. Und doch, der Bruder hat vorbildlich alles richtig gemacht, was meiner Auffassung nach im Umgang mit blinden Menschen zu beachten ist. Er war aufmerksam, interessiert, aufrichtig und höflich. Tatsächlich sind im Umgang mit blinden Menschen dieselben Dinge zu beachten, die es im menschlichen Miteinander stets zu beachten gilt. Wir sind Individuen, der eine Blinde unterscheidet sich von dem anderen Blinden ebenso stark, wie der eine Maurer vom anderen. Uns blinden Menschen mögen sich analoge Probleme stellen, aber wir lösen sie vollkommen unterschiedlich.

„Freimaurerei ist nicht exklusiv, sondern inklusiv!“

Ich erlaube mir, von der Blindheit auf die nächsthöhere Ebene der Behinderung zu generalisieren: Ein großer Fehler, den man im Umgang mit behinderten Menschen machen kann, ist sehr verbreitet: das Unterschätzen. Ich gebe das ungerne preis, denn es ist häufig sehr vorteilhaft, unterschätzt zu werden. Ein noch gravierenderer Fehler ist es, überhaupt nicht mit behinderten Menschen in Kontakt zu kommen und umzugehen. Genau an dieser Stelle spielt die Freimaurerei mit ihren Werten und ihrem Geheimnis, das für mich in der Kraft der menschlichen Begegnung liegt, ihre volle Stärke aus. Im Bewusstsein, dass es durchaus Brüder gibt, die der folgenden Bemerkung sehr kritisch bis ablehnend gegenüberstehen, behaupte ich, dass die Freimaurerei durch und durch inklusiv und nicht exklusiv ist.

<https://www.afuamvd.de/freimaurerei-begreifen/>



Unser Bruderbund ist eine Menschenkette und Ketten sind bekanntlich nur so stark wie ihr schwächstes Glied. Da eine Behinderung ungefähr wie ein Boxkampf ist, sind viele behinderte Menschen sehr kampferprobt. Und die Wahrscheinlichkeit, dass sie das schwächste Glied einer Kette darstellen, ist recht gering. Warum Boxkampf? Nun, ob man behindert ist oder nicht, sucht man sich nicht aus. Allerdings, wie man behindert ist. Wir werden also gezwungen, in den Ring zu steigen, welche Figur wir dort aber abgeben, entscheiden wir selbst. Man kann gut oder schlecht boxen, fair oder unfair, als Gewinner oder Verlierer. Wir wollen gut und fair kämpfen und den Ring als Gewinner verlassen. Wie macht man das? Zunächst einmal sind es die Nehmerqualitäten, die einen guten Boxer auszeichnen. Man muss einstecken können. Auch muss man eine Runde verlieren können und daran wachsen. Man braucht Ausdauer, Disziplin, Kenntnis der Regeln, Kraft, Motivation, Überwindung, Mut, Technik und eine gute Strategie. Vielleicht ist es mehr der Geist als der Körper, der einen Boxer einen Kampf gewinnen lässt. Als behinderter Bruder bedarf es genau dieser Fähigkeiten. Die Analogie mag paradox erscheinen, aber es ist ein Kampf, in dem man selbst der größte Gegner ist – aber den zu gewinnen sich lohnt, weil das Preisgeld Wärme, Liebe und Freundschaft ist. Gerade der behinderte Bruder boxt gegen den Lehrling in sich, und wer ihn aufmerksam dabei beobachtet, der kann von ihm lernen, wie man gut kämpft.

„Eine Behinderung ist wie ein Boxkampf.“

Meistens bin ich zufrieden mit dem Urteil der Punktrichter. Die Freimaurerei hat mir jetzt schon so viel gegeben, dass ich, auch wenn ich mich stets bemühe, nicht in der Lage sein werde, für sie so viel zu tun, wie sie für mich getan hat. Das ist auch deshalb ausgeschlossen, weil sie fortwährend positiv auf mich wirkt, Entwicklungskatalysator geblieben ist. Ist al-

les gut an ihr? Nein. Habe ich auch schlechte Erfahrungen in ihr gemacht? Ja. Freimaurerei ist menschlich, daher unvollkommen, und es gibt noch viel Arbeit an ihr, mit ihr und in ihr zu verrichten. Sie ist auch Ort vieler menschlicher Unzulänglichkeiten. Ich bringe meine Schwächen mit in die Maurerei. Meine Behinderung ist allerdings nicht unbedingt eine Schwäche. Behinderung bedeutet, wenn man recht mit ihr umgeht, eher Stärke als Schwäche. Das heißt natürlich nicht, dass sie ein Quell der Heiterkeit wäre. Auch im Bruderkreis kann es mitunter sehr anstrengend sein im Ring zu stehen, gerade wenn es einige Brüder wieder mal nötig haben, ihren eigenen Selbstwert mit meistens eher schlechten und fast immer redundanten und daher langweiligen Witzen über meine Behinderung zu erhöhen. Aber ist das schlimm? Nein, ist es nicht. Meine Brüder bringen ihre Schwächen in die Loge mit, ich die meinen. Meine Blindheit meine ich damit nicht, es sind eher Impulsivität, Ungeduld, Arroganz, mangelnde Impulskontrolle, zu wenig Empathie und Diplomatie oder Rechthaberei, an denen ich noch zu arbeiten habe. Und zu meinen Schwächen gehört durchaus auch, dass ich Mitmenschen mit Scherzen kränken kann. Je älter ich werde, desto eher neige ich dazu Konfuzius zuzustimmen: „Es ist kein Unglück, blind zu sein. Es ist nur ein Unglück, die Blindheit nicht zu ertragen.“

„Durch die Freimaurerei ist noch mehr Farbenpracht in mein Leben gekommen.“

Den Rückweg aus der Loge trete ich heute im Auto an. Und nein, diesmal fahre ich nicht selbst. Das Gespräch mit den Brüdern, die teilweise einen erheblichen Aufwand auf sich nehmen, um mich nach Hause zu bringen, schätze ich dabei sehr. Die Freimaurerei hat Freundschaft gestiftet, sie war erfolgreich, ist geglückt. Wie man Menschen nicht auf eine Behinderung reduzieren kann und sollte, so kann und sollte man die Maurerei nicht auf das Ritual reduzieren. Zu den Effekten der Kö-

niglichen Kunst in meinem Leben zählt auch, dass ich heute mit Schwestern befreundet bin, dass ich mit den Brüdern am Firmenlauf in Koblenz teilnehme, dass ich Vorträge in der Öffentlichkeit halte und dass ich mit den Masonic Bikern unterwegs bin. Mein Leben war schon immer bunt, aber die Farbenpracht, die mit der Maurerei hineingekommen ist, ist unvergleichlich und einzigartig. Rückblickend muss ich zugeben, dass ich doch einige Fehler im Leben gemacht habe, dass ich an einigen Weggabelungen die falsche Richtung eingeschlagen habe. Von allen Entscheidungen, die ich bewusst getroffen habe, war diejenige, Freimaurer zu werden, die, von der ich am sichersten bin, dass sie richtig war. Ich hadere nicht mit den Fehlern, die mir auf meinem Lebensweg unterlaufen sind. Fehler zu machen gehört zum Menschsein einfach dazu, auch wenn es sich teilweise um gravierende, höchst bedauerliche Fehler handelt. Behinderte und nicht behinderte Freimaurer sind Menschen und machen folglich Fehler. Wesentlich ist, dass sie daraus lernen. Weiter wesentlich ist auch, dass sie einander dies erlauben. Zwar verletzen, kränken und zersetzen manche Fehler regelrecht, aber doch müssen in der Maurerei und in der Loge gewisse Fehler toleriert werden. Denn der Fehler, der sich nur im menschlichen Miteinander ergeben kann, ist eine zentrale Kraft der Entwicklung, der Arbeit am Rauhen Stein. Insofern gibt es im Umgang mit blinden Brüdern nur das zu beachten, was unter Brüdern ohnehin beachtenswert erscheint. Wir sollten zusammenkommen und uns Kränkungen und Verletzungen verzeihen, nachdem wir bemüht waren, diese bereits auf ein Minimum zu reduzieren. Keine Angst im Umgang mit behinderten Brüdern. Gerade wir können mit Fehlern leben und gerade wir machen auch selbst welche.



Alexander Walter wurde 1980 in Trier geboren. Er arbeitet als Physiotherapeut und Osteopath in Mayen. 2013 wurde er in die Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ in Koblenz aufgenommen, begleitete dort zwei Jahre lang das Amt des Protokollierenden Sekretärs und ist seit 2017 der Redner der Loge.

Freimaurer U33: Das Fundament des Bundes

Facebook-Gruppe verbindet
junge Freimaurer-Brüder

Von Br. Branko Dacevic

Als ich am 16. März 2014 in die Loge „Carolus Magnus“ in Aachen aufgenommen wurde, war ich mit Stolz und Ehrfurcht erfüllt, da ich endlich zu dieser historisch bedeutsamen Bruderschaft dazugehörte, in deren Reihen große Persönlichkeiten wie Goethe, Mozart oder Churchill eine Heimat gefunden hatten.

Im Rahmen von Tempelarbeiten, Kerzengesprächen und Logenfesten lernte ich eine Vielzahl herausragender Brüder kennen, die mich positiv beeinflussten und mir dabei halfen, meinen Horizont zu erweitern und meine Persönlichkeit zu entwickeln. Diese Erfahrung können wahrscheinlich viele junge Brüder mit mir teilen.

Mit der Zeit merkte ich allerdings, dass etwas fehlte. Der Blick in meine Loge offenbarte, dass ich mit dem großen Altersabstand von mehr als 20 Jahren der jüngste Bruder war. Und obwohl ich den Austausch mit älteren Brüdern sehr schätze und deren Lebenserfahrung als eine große Bereicherung für meine eigene Entwicklung verstehe, sehnte ich mich zunehmend nach Gesprächen mit Freimaurern, die im gleichen Alter waren.

In einem Gespräch mit Bruder Patrick Petersen von der Loge „Zur Heilbringenden Quelle“ in Bad Oeynhausen im Mai 2016 stellten wir fest, dass wir beide den Austausch mit gleichaltrigen Brüdern vermissen. Dieses Empfinden konnten uns andere junge Brüder, die uns auf Reisen begegneten, ebenfalls bestätigen.

So lange ein Gedanke nahe: Wie wäre es, wenn wir die jungen Brüder in ganz Deutschland miteinander in Kontakt brächten und ihnen die Möglichkeit gäben, so die Bruderkette der nächsten Freimaurer-Generation zu stärken?



Gemeinsame Treffen und Ausflüge stärken die Gemeinschaft

Die sozialen Medien im Internet geben uns heute die Möglichkeit, solche Vernetzungen unkompliziert auf die Beine zu stellen, deshalb gründeten wir eine Facebook-Gruppe. Am Anfang konnten wir gerade einmal sechs Mitglieder für unsere Gruppe gewinnen. Zu unserer Freude wurde nach kurzer Zeit auch der Bruder Hans Glück aus der Loge „Zum Goldenen Apfel“ in Dresden Mitglied unserer Facebook-Gruppe. Ein Bruder, der durch vielfältige Aktivitäten bereits sehr stark in der deutschen Bruderkette vernetzt war und der unserer Gruppe den notwendigen Aufwind verlieh, um weiter wachsen zu können.

Im August 2016 war unsere Gruppe bereits auf mehr als 50 Mitglieder angewachsen, womit wir unseren ersten Meilenstein erreicht hatten. Da wir bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich digital über Facebook miteinander kommuniziert hatten, sehnten sich immer mehr Brüder nach einem persönlichen Kennenlernen. Dieses fand schließlich am 16. September 2016 in der Nähe von Göttingen statt, wo wir anderntags gemeinsam eine Tempelarbeit der Wanderloge „Jacob de Molay“ besuchten.

An diesem Wochenende wurde der tatsächliche Grundstein für unsere Gemeinschaft gelegt, die wir fortan auf den Namen „FMu33-Gruppe“ taufte. Die 33 steht in diesem Zusammenhang nicht für den freimaurerischen Grad, sondern für das Alter der Brüder, das sie zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht überschritten haben sollten.

Seit unserem ersten Treffen in Göttingen hat sich die Gruppe prächtig entwickelt. Mittlerweile zählt unsere Gemeinschaft 125 junge Brüder, die sich auf Facebook miteinander vernetzen und leidenschaftlich über freimaurerische Themen diskutieren. Darüber hinaus sind die gemeinsamen Reisen eine der tragenden Säulen. Mittlerweile gab es Treffen in Hamburg, Mönchengladbach, Berlin, Heidelberg, Wiesbaden, Walkenried und zuletzt in Leipzig.

Warum kann die „FMu33-Gruppe“ eine wichtige Rolle für die Zukunft der Freimaurerei spielen?

Die deutsche Freimaurerei befindet sich am Scheideweg. Immer mehr Logen fällt es schwer, neue Mitglieder für die Bruderkette zu gewinnen. Insbesondere kleine Logen sehen sich in ihrer Existenz massiv bedroht. Mit diesem Fakt müssen wir uns auseinan-



besteht und wir die „digital Suchenden“ mit intelligenten Strategien abholen und für die Freimaurerei gewinnen könnten. Und hier spielt die Jugend eine tragende Rolle: Wir sind mit dem Internet aufgewachsen und viele von uns üben einen Beruf aus, der eng mit der digitalen Welt verknüpft ist. Viele von uns verfügen über Fähigkeiten, um die Freimaurerei angemessen in der digitalen Welt zu positionieren.

Gemeinsam wachsen. Bruderkette stärken.

Getreu dem Motto „Ergänzung statt Ausgrenzung“ besteht der Grundgedanke der „FMu33-Gruppe“ darin, die geografische Streuung junger Brüder zu überbrücken, indem sie sich digital vernetzen und untereinander austauschen.

Wer bereits in jungen Jahren das Fundament für eine enge brüderliche Beziehung legt, kann sich freuen, schon zu Beginn seiner Reise als Freimaurer die Brüder kennenzulernen, mit denen er das nächste halbe Jahrhundert arbeiten wird.

Damit diese Kontakte nicht nur digital bleiben, veranstaltet die „FMu33“-Gruppe dreimal jährlich Wochenend-Treffen in ganz Deutschland, um sich persönlich kennenzulernen und die Beziehungen untereinander zu festigen.

Bei unseren Treffen legen wir großen Wert darauf, Kultur mit freimaurerischem Bezug, Tempelarbeiten verschiedener Oboedienzen und brüderlicher Geselligkeit miteinander zu verbinden.

Um es auf den Punkt zu bringen: Wir bieten jungen Brüdern eine Plattform, um sich logenübergreifend auszutauschen und weiterzuentwickeln. Auf diese Weise schaffen wir ein Netzwerk für begeisterte junge Brüder, die sich als wahre Freimaurer verstehen und einen Beitrag für den Bau des Tempels der Humanität leisten möchten.

Für das Projekt „FMu33“ würden wir auch eine ergänzende Zusammenarbeit mit den Großlogen sehr begrüßen. In jedem Fall freuen wir uns über weitere ambitionierte Brüder, die sich aktiv an der Gestaltung der „FMu33-Gruppe“ beteiligen möchten. Wer Interesse an unserer Initiative hat, kann uns jederzeit über folgende Kanäle kontaktieren:

Facebook: Branko Dacevic
E-Mail: branko.dacevic@gmail.com

Wir freuen uns darauf, euch demnächst in unserer Runde begrüßen zu dürfen.

dersetzen und uns einige wichtige Fragen stellen.

Etwa: Wie gelingt es der deutschen Freimaurerei, junge Brüder zu gewinnen, die das Fundament der nächsten Generation bilden? Die Antwort könnte lauten: Mit einer starken und öffentlichen Präsenz junger und ambitionierter Freimaurer, die entscheidend zur Attraktivität und Modernisierung der Freimaurerei im 21. Jahrhundert beitragen könnten.

Für die Wirksamkeit einer solchen Vorgehensweise ist der in England gegründete „Connaught Club“ das perfekte Beispiel. Dabei handelt es sich um einen Zusammenschluss junger Brüder, die einerseits durch interne Events die Bruderkette untereinander stärken und andererseits durch öffentliche Veranstaltungen Profane von der Freimaurerei zu überzeugen versuchen. In Anlehnung an den „Connaught Club“ möchten auch wir zukünftig unseren Beitrag für das Fortbestehen der Freimaurerei liefern.

Die Digitalisierung als Schlüssel für den Wachstum unseres Bundes

Eine weitere Frage, die es zu beantworten gilt, lautet: Was ist der Grund dafür, dass viele Logen immer weniger Suchende verzeich-

nen? Liegt es an einem allgemeinen Desinteresse gegenüber der Freimaurerei oder werden womöglich Kommunikationskanäle verwendet, die nicht mehr zeitgemäß sind? Unsere Antwort: Freimaurerei ist auch im 21. Jahrhundert genauso relevant wie vor 300 Jahren. Allerdings werden die Möglichkeiten der Digitalisierung nicht ausreichend genutzt. Und ich möchte ein Beispiel dafür zeigen: Der „Google-Keywordplaner“ (ein Werkzeug für das Online-Marketing, mit dem in Erfahrung gebracht werden kann, wie hoch das Suchvolumen für bestimmte Begriffe ist) verrät, dass im Monat 3500 Menschen den Begriff „Freimaurer werden“ in die Suchmaske bei Google eingeben. Zählt man noch weitere Begriffe wie „Freimaurer beitreten“ und „wie wird man Freimaurer“ hinzu, kommen wir auf ein Gesamtvolumen von ca. 5000 Suchanfragen im Monat. Kumuliert ergibt sich daraus ein Suchvolumen von 60000 Einzelfragen im Jahr. Könnten auf diese Weise nur 2000 neue Suchende über das Internet gewonnen werden – das sind gerade einmal 3,5 Prozent der Anfragenden, dann wäre das ein großer Schritt für unsere Bruderkette. Dies macht uns deutlich, dass das Interesse an der Freimaurerei auch im 21. Jahrhundert

<https://www.afuamvd.de/freimaurer-u33/>



Eine Bruderschaft, die unter die Haut geht

Freimaurerische Tattoos und ihre Bedeutung

Von Br. René Schon



„Ich bin ein Meisterwerk! Sein massiger Körper war rasiert und glatt. Mal'akh schaute zuerst auf seine Füße, die mit den Schuppen und Klauen eines Falken tätowiert waren; dann bewegte sein Blick sich hinauf zu seinen muskulösen Beinen, die als gemeißelte Säulen gestaltet waren – das linke Bein spiralförmig, das rechte mit vertikalen Streifen. Seine Lenden und sein Magen bildeten einen verzierten Torbogen, und seine mächtige Brust war mit dem doppelköpfigen Phönix geschmückt ... jeder Kopf im Profil zur Seite gewandt, sodass Mal'akhs Brustwarzen das jeweilige Auge bildeten. Schultern, Hals, Gesicht und der rasierte Kopf waren vollständig mit einem verschlungenen Muster von alten Symbolen und Zeichen bedeckt. Ich bin ein Artefakt ... ein sich entfaltendes Bild.“ (aus: Dan Brown „*Lost Symbol – Das verlorene Symbol*“)

Dan Brown hat sich in seinem Buch „Das verlorene Symbol“, in dem es – mit der Absicht, Spannung zu erzeugen – um geheime Riten und seltsame Bräuche der Freimaurerei geht, auch mit dem Thema Tattoos auseinandergesetzt. Im Buch wird beschrieben, wie eine der Hauptfiguren ihren

Körper mit freimaurerischen Symbolen und Motiven verziert hat.

Selbstverständlich wird man bei der Aufnahme in den Bund der Freimaurer nicht etwa mit einer Tätowierung versehen, allerdings entschließen sich manche Brüder, mit einem Tattoo ihre Zugehörigkeit zum Bruderbund nach außen zu tragen. Dies bedeutet aber auch ein gleichzeitiges Verlassen der Deckung. Der Bruder „outet“ sich. Je nach Motiv kann ein Bruder so auch in der Öffentlichkeit als Freimaurer identifiziert werden. In einigen Fällen geht dies sogar so weit, dass sich mehrere Brüder einer Loge ein gemeinsames „Logen-Tattoo“ stechen lassen. Doch warum lassen sich Menschen freiwillig unter Schmerzen „bemalen“?

Die Geschichte des Tattoos

Schon vor Jahrtausenden haben Menschen verschiedene Möglichkeiten genutzt, um ihre Körper zu verzieren. Meist wurde damit die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder zu einem bestimmten Lebensabschnitt ausgedrückt. Die Hautbilder erfüllten eine wichtige soziale Rolle in einzelnen Kulturen und waren oft Bestandteile von Ritualen.

Lange Zeit galten die Tattoos aus dem alten Reich der ägyptischen Hochkultur als die ersten ihrer Art. Um 2000 vor Christus gelangten Tattoos schließlich nach China und später nach Griechenland. Die Verbreitung der „Körperkunst“ war nicht mehr aufzuhalten. Mit der Zeit erreichte sie schließlich auch Japan. Dort wurden Tattoos vor allem bei religiösen und zeremoniellen Ritualen verwendet. Und vor allem auf Borneo galten Frauen als große Tattoo-Künstlerinnen. Sie schufen die Designs, die den einzelnen Lebensabschnitten zugeordnet waren und die die Stammeszugehörigkeit darstellten. Auch wenn Tattoos sehr beliebt waren, so waren sie zu dieser Zeit häufig mit Infektionen verbunden, die oftmals tödlich endeten. Steriles Arbeiten und Desinfektion spielten damals keine Rolle. Die Wunden, die dem Körper beim Tätowieren zugefügt und mit Kohlepulver eingefärbt wurden, entzündeten sich schwer und vernarbt. Das „Überstehen oder Überleben“ dieser gefährlichen Tortur gilt bis in die heutige Zeit bei einigen Kulturen als Zeichen des Erwachsenwerdens und der Gunst der Götter.

Im Jahre 1765 führte der britische Kapitän James Cook das Wort „Tattoo“ in die eng-



lische Sprache ein. In seinen Aufzeichnungen während der Reisen nach Polynesien beschrieb Cook Menschen, die ihre Körper mit Farbe bemalten und die diese Motive als „Tattoo“ bezeichneten.

Einer der ältesten archäologischen Funde eines Menschen mit Tattoos ist sicherlich die Gletschermumie Ötzi. Er trägt mehr als 60 überwiegend geometrische Figuren sowie Linien und Punkte auf seinem Körper. Diese wurden, wie es auch heutzutage bei einigen Naturvölkern üblich ist, in die Haut geritzt und mit Kohlepulver eingefärbt. Umstritten ist hierbei allerdings die Bedeutung. Einige Forscher sehen es als „reine Körperbemalung“, andere erkennen darin eine Art Schmerztherapie, ähnlich der Akupunktur.

Der Sprung in die Neuzeit erfolgte durch die neuen Möglichkeiten der Elektrizität und Feinmechanik. Wurden die Motive bis dato noch mit Nadeln und Schnitten unter die Haut gebracht, revolutionierte ein Mann

namens Samuel O’Reilly das Tätowieren. Er hatte am Chatham Square in New York einen Laden eröffnet, in dem bereits elektrische Tattoo-Maschinen benutzt wurden. Diese Maschine beruhten auf der elektrischen Nadel von Edison, bei der eine Nadelspitze einen Durchschlag erzeugt. Die elektrische Tattoo-Maschine bestand aus beweglichen Windungen, einer Nadelstange und einer Spule. Bis heute sind diese Teile nach wie vor noch die gebräuchlichsten Komponenten einer Tattoo-Maschine. Dieses auch als „Gun“ (also „Pistole“) bezeichnete Werkzeug ist die bis heute gängigste und effizienteste Methode, seine Haut mit einem Bild zu verzieren.

Asozial und kriminell?

Weit bis ans Ende des letzten Jahrhunderts galten tätowierte Menschen noch als „asozial“ und „kriminell“. Die Ursache ist sicherlich darin zu sehen, dass Mitglieder

verschiedener Gangs und krimineller Gruppierungen ihre Zugehörigkeit durch Tattoos sichtbar machten. Etwa die bekannteste japanische Mafia-Organisation, die Yakuza, deren verschiedene Banden sich durch unterschiedliche Symbole abgrenzen. Diese Assoziation führt heutzutage zu kuriosen Begebenheiten. Menschen, die großflächige Tätowierungen auf ihrem Körper tragen, wie ich selbst, dürfen etwa in Japan keine öffentlichen Bäder aufsuchen. Die Verbindung zu den Yakuza ist hier zu stark im Bild der Gesellschaft verankert.

Freimaurerische Tattoos

Die Geschichte der freimaurerischen Tätowierungen liegt weitgehend im Dunkeln. Es finden sich keinerlei Aufzeichnungen unserer Vorfahren dazu. Es ist also ein vergleichsweise neues Phänomen. Wir wissen jedoch von Aussagen älterer Brüder, die während des Zweiten Weltkriegs an den

Br. Dirk Kristek („Ludwig zu den 3 Sternen“ i. Or. Friedberg):

„Die Tattoos sind für die mich die tägliche Erinnerung, an meinem rauhen Stein zu arbeiten. Die tägliche allmorgendliche Ermahnung. Die Symbolik von Ordnung und Chaos sind Hauptmotiv des Tattoos. Die verschiedenen Elemente des Chaos sind eingebettet um Winkelmaß und Zirkel. Wir gehen von der Materie in den Geist über. Vom Winkel zum Zirkel. Die Sonne symbolisiert die Kraft und die Andeutung ins Transzendente. Im Winkelmaß und Zirkel ist das Symbol IHS. Das habe ich aus dem christlichen Kontext entliehen. In Verbindung mit dem Winkel wird es zu IHSV. Ungeachtet des geschichtlichen Kontextes ist das für



mich ein Motto für die Freimaurerei. Wir bemühen uns als Freimaurer, die Welt täglich zu einem besseren Ort zu machen.“

Br. Michael Ratmann („Truth and Friendship“ i. Or. Nürnberg und „Friedrich zur Bruderkette“ i. Or. Berlin):



„Das Motiv, das ich gewählt habe, beinhaltet nach meinem Verständnis viele Symbole aus dem 3. Grad. Das Tattoo bedeutet für mich den nach außen gezeigten, unauslöschlichen, lebenslangen Bund mit der Freimaurerei, und dass ich sehr stolz bin, dieser großartigen Bruderschaft angehören zu dürfen.“

europäischen Fronten kämpften. Ähnlich wie bei Seeleuten fanden sich bei Soldaten durchaus freimaurerische Motive auf der Haut.

Mit der gestiegenen Akzeptanz tätowierter Haut in den vergangenen 20 bis 30 Jahren nahm auch die Anzahl an Menschen mit Tätowierungen in der Gesellschaft sprunghaft zu. Bald galten sie nicht mehr als Kennzeichen einer bestimmten eingeschworenen Gruppe – etwa von Seeleuten oder Gefängnisinsassen. Tattoos wurden ein Lifestyle-Phänomen. Menschen möchten sich mit Motiven schmücken, die für sie selbst eine tiefere Bedeutung haben. Zeichen, die dem Träger persönliche Kraft und Glauben schenken.

Vor allem bei Brüdern in den USA sind freimaurerische Motive als Tattoos sehr beliebt und haben in den vergangenen Jahren auch immer stärker Liebhaber in Deutschland gefunden. Teilweise handelt es sich um kleine, diskrete Zeichen, teilweise um

großflächige Bilder, die sehr kunstvoll designt und ausgeführt sind.

Motive und Motivationen

Ich selbst besaß bereits vor meinem Eintritt in die Bruderkette einige Tattoos. Unmittelbar nach meiner Aufnahme kam das typische Winkel-und-Zirkel-Motiv auf meinem Unterarm dazu. Damals sehr traditionell von einem Tattoo-Künstler in Thailand ausgeführt, mit Bambus-Nadeln und ohne Maschine. Schon kurze Zeit später kam von einigen Brüdern meiner Mutterloge die Idee auf, ein gemeinsames Tattoo in Anlehnung an den „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“ zu entwerfen und es sich auch im Rahmen eines gemeinsamen Besuches in einem Tattoo Studio stechen zu lassen. Entweder man belässt es bei einem Tattoo oder man macht damit immer weiter. Dann wird es fast wie eine Sucht. Schlussendlich sind meine beiden Arme und mein oberer

Rückenbereich mit Motiven unseres Bundes versehen. Ich selbst stehe dazu, auch in der Öffentlichkeit. Ich setze mich gerne für unsere Werte und Ideale ein, womit ich auch versuche, Aufklärungsarbeit zu leisten, wenn ich auf meine Motive und die Freimaurerei im Allgemeinen angesprochen werde. Weg von „Verschwörungstheorien und Mystik“ hin zu einem festen Fundament an Tatsachen über den Bruderbund.

Für die Recherche zu diesem Beitrag kontaktierte ich verschiedene Brüder über diverse geschlossene Foren in den sozialen Netzwerken. Die Resonanz war enorm und einige Brüder stellten mir Bilder und ein paar Zeilen zu ihren Motiven und ihren Motivationen zur Verfügung. Ich möchte diese unkommentiert wiedergeben und danke für die Zustimmung der Brüder zur Veröffentlichung in der „Humanität“:

Br. Dirk Smolinski („Zur Weltbruderkette im Vest“ i. Or. Recklinghausen):

„Den Stil des Tattoos habe ich extra in Anlehnung an alte Kupferstiche gewählt, um die Tradition unserer alten Bruderschaft auszudrücken. Zu sehen ist ein Buch, das hier nicht das Symbol des heiligen Gesetzes ist, sondern „Wissen“ repräsentiert.

Darüber der Totenkopf, unsere sterbliche Hülle, durch die Wissen fließt, im Hintergrund ein Wirbel, da sich alles in Zyklen bewegt. Das Uhrglas, unsere Zeit ist begrenzt, in der wir Wissen erfahren können. Das Winkelmaß und der Zirkel über allem, da wir an alle unsere Handlungen diese Werkzeuge anlegen (sollten).“



Br. Arminius Oviedo-Soto („Friedrich zur Vaterlandsliebe“, i. Or. Koblenz)

„Symbolisch steht der Schachbrettboden für die Dualität, sei es nun von gut und böse, weiblich und männlich oder Tag und Nacht. In dieser Dualität findet das irdische Leben statt, das durchaus mit einer Partie Schach vergleichbar ist. Schachbrettmuster können darüber hinaus für Übergänge aller Art stehen, seien sie nun historischer oder persönlicher Natur. Sie markieren Wendepunkte, wobei bereits die Initiation auf dem freimaurerischen Schachbrettboden einen Wendepunkt in der persönlichen Entwicklung des Lehrlings darstellt. Ferner können Schachbrettmuster, ähnlich wie Spiegel, für einen Dimensionsübergang stehen.



Diesseits und Jenseits sowie Traum und Realität bilden dabei ebenfalls eine Art der Dualität. Es ist der Pfad, den jeder Freimaurer gehen muss, um die Türen des Tempels der Wahrheit zu erreichen.“

Die Farbe Blau

Symbolische und psychologische Bedeutung der „Freimaurer-Farbe“

Von Br. Paul Franke

Blau, die Farbe des Himmels, ist auch die Farbe unseres Bundes. Im Volksmund heißt es auch: „Blau ist die Treue“. So gilt auch das Blümchen Vergissmeinnicht, wie sein Name schon sagt, als mahnende Erinnerung zur Treue. Blau spielt aber – wie alle Farben – auch in der Symbolik der Religionen der Völker eine hervorragende Rolle als Teil des Göttlichen, denn Gott – vielfach als Licht und leuchtend dargestellt – gilt als der Ursprung aller Farben.

Blau bedeutet: Die Wahrheit, der Intellekt, die Offenbarung, aber auch die Weisheit. Natürlich auch, wie der Volksmund sagt: Die Treue, die Loyalität und die Beständigkeit. Weitere Bedeutungen von Blau sind: Die Keuschheit, die keusche Zuneigung und auch der makellose Ruf. Das erinnert uns an die Antwort bei der Aufnahme eines Suchenden auf die Frage, was man sein muss, um Freimaurer werden zu können: „Ein freier Mann von gutem Ruf“.

Blau bedeutet ferner: Großmut, Klugheit, Frömmigkeit, Frieden und Kontemplation. Zeichnet das nicht auch die Arbeit im Tempel aus?

Blau ist die Farbe der großen Tiefe und auch der Kühle. Es ist die Farbe des weiblichen Prinzips und als Himmelsblau die Farbe der Großen Mutter und der Himmelskönigin. Es ist auch eine lunare Farbe - also eine Farbe, die dem Mond zugerechnet wird.

Es bedeutet aber auch die ursprüngliche Einfachheit und den unendlichen Raum, der alles umfassen kann.

In der christlichen Symbolik ist blau die Farbe der Maria als Himmelskönigin. Sie trägt einen blauen Mantel und sie steht oft auf einer Mondsichel. Blau ist hier auch die Farbe der himmlischen Wahrheit, der Ewigkeit, der Treue und des Glaubens.

Einen blauen Mantel trägt auch Indra im Hinduismus. Im Chinesischen ist es die Farbe des Azurdrachens des Ostens, des Himmels und des Frühlings.

Für den Buddhisten ist blau die Farbe der Kühle des Himmels oben und der Wasser unten, aber auch die Farbe der Weisheit.

Bei den Griechen und Römern gehörte blau als Attribut zu den herrschenden Himmelsgottheiten Zeus und Hera bzw. Jupiter und Juno, aber auch Venus hat unter anderem blau für sich erkoren.

Für die Druiden oder Kelten stand blau für einen Barden oder Dichter, bei den Indianern bedeutet es Himmel und Frieden und in der jüdischen Kabbala steht es für die Gnade.

Einzig und allein bei den Mayas hatte die sonst überall mit Frieden verbundene Farbe Blau mit der Symbolik für „die Niederwerfung eines

ren. Um hier nur die berühmtesten zu nennen: Der englische Hosenband-Orden, der dänische Elefanten-Orden, der schwedische Seraphinen-Orden, der altfranzösische Orden des Heiligen Geistes, der polnische Orden des Weißen Adlers und der russische St.-Andreas-Orden.

Blau hat ein weites Spektrum vom tiefen Ultramarinblau bis zum hellen Azurblau und wird von uns ganz verschieden erlebt. Dunkelblau wirkt sehr nah, tief, aber auch undurchdringlich, vielleicht auch unheimlich. Hellblau oder Himmelblau dagegen weit, durchsichtig, leicht und uns öffnend.

Was meint nun die Psychologie zu dieser Farbe. Wir wissen, dass Farben nicht nur eine Bedeutung zugeordnet wird, sondern dass sie auch eine psychische Wirkung auf den Betrachter haben. Psychologisch repräsentiert blau die erregungsfreie Ruhe. Beim Betrachten von blau tritt auch eine messbare vegetative Beruhigung ein. Puls, Blutdruck, Atemfrequenz und die Wachfunktionen werden verringert - genau gegensätzlich wirkt übrigens rot, wie der Volksmund mit der Redewendung „da sehe ich rot“ schon wusste. Bei blau stellt das vegetative Nervensystem den Körper sozusagen auf Schonung und Erholung ein. Bei Kranken oder Erschöpften steigert sich das Bedürfnis nach blau. Blau erhöht die Empfindsamkeit. Was physiologisch das Bedürfnis nach Ruhe ist, ist psychologisch die Befriedigung. Befriedigung ist der Eintritt von Frieden und Zufriedenheit. Wer sich in diesem ausgeglichenen, spannungslos-harmonischen Zustand befindet, fühlt sich eingefügt, verbunden und geborgen. Darum repräsentiert blau die Bindung rund um sich herum, die Verbundenheit. „Blau ist die Treue.“ Blau als entspannte Empfindsamkeit ist die Voraussetzung für die Einfühlung in den Anderen, für ästhetisches Erleben und besinnliches Nachdenken.

Der Philosoph Schelling benutzt lauter Blausymbole, wenn er in der „Philosophie der Kunst“ schreibt: „Die Stille ist der der Schönheit eigentümliche Zustand, wie die Ruhe dem ungestörten Meere.“

Die zu blau gehörende Geschmacksempfindung ist die Süße (blaue Zuckerverpackungen!), die blau entsprechende sinnliche Empfindung ist die Zärtlichkeit, das zugehörige Organ ist die Haut. Blau bedeutet psychisch auch die selige Erfüllung des Ideals der Einheit - daher auch die „blaue Blume der Romantik“. Blau repräsentiert farbpsychologisch die urmütterliche Verbundenheit, die Treue und das Vertrauen, die Liebe und Hingabe, die zeitlose Ewigkeit und steht daher auch für die Tradition.

Wer blau als unsympathische Farbe ablehnt, bei dem sind oft Ruhebedürfnis und Sehnsucht nach vertrauensvoller Bindung unbefriedigt. Die bestehenden menschlichen oder beruflichen Bindungen werden abgelehnt, weil sie dem erwarteten Ideal nicht entsprechen und als langweilig oder lähmend empfunden werden. Die vorhandenen Bindungen belasten und deprimieren, sie werden als belastende Abhängigkeit erlebt.

Blau ablehnen bedeutet, dass man vor der entspannten Ruhe flieht, weil man glaubt, sich jetzt keine Ruhe leisten zu können um nicht auf (vielleicht scheinbar) Wichtiges verzichten zu müssen. Diese Menschen fürchten die entspannte Ruhe, weil sie befürchten, dass die entspannte Ruhe jene Erschlaffung auslösen würde, vor der sie unbewusst Angst haben; ja, die sie als Depression fürchten. Wer auch immer blau in einem psychologischen Farbttest ablehnt, entbehrt der befriedigenden Zugehörigkeit, die er doch so dringend benötigt. Als Gegenreaktion entstehen ruhelose und gespannte Unrast, ein unstetes Getriebensein und das Suchen nach äußeren Reizen, die von der Beziehungsleere ablenken sollen. Oft wird dann der Farbe Rot oder Gelb der Vorzug gegeben.

Eigentlich passt also keine andere Farbe so zu unserem Bund, wie die Farbe Blau, die ja auch, wie wir seit der beginnenden Weltraumfahrt wissen, die Farbe unseres Planeten Erde ist. Ein Astronaut sagte einmal von seiner Umlaufbahn aus über den Anblick unseres blauen Planeten: „Die Erde sieht so wunderschön aus - und so zerbrechlich.“

Mir scheint, auch die durch blau symbolisierte gemütvoll menschliche Bindung, die Freundschaft, ist so etwas Wunderschönes, aber auch Zerbrechliches. Wir müssen alles tun, um sie zu pflegen und zu beschützen, beides - die Erde und die Freundschaft.



<https://www.afuamvd.de/die-farbe-blau/>



Mit der Ausbildung der spekulativen Freimaurerei zu Beginn des 18. Jahrhunderts kamen parallel dazu auch die ersten Freimaurerlieder zum Gebrauch in den Logen auf. Etwa ab Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden mehr als 700 Kompositionen. Sehr aktiv waren in diesem Prozess Komponisten aus Berlin und auch aus Sachsen, die weit über 100 Lieder schufen. Damit kann die Region zu Recht als sehr bedeutend für die Entwicklung der Freimaurermusik bezeichnet werden.

Der sächsische Hofkapellmeister und Freimaurer Johann Gottlieb Naumann (1741-1801) war mit 70 Werken der wohl produktivste Freimaurerkomponist des 18. Jahrhunderts. Dr. Kornél Magvas, Dresdner Musikwissenschaftler und Lehrer am Kreuzschul-Gymnasium Dresden, war im März 2015 Gastdozent bei einem Gästeabend der Görlitzer Loge „Zur gekrönten Schlange“ Nr. 49. Er hatte den Auftrag übernommen, die sächsische Freimaurermusik der Görlitzer Öffentlichkeit vorzustellen.

Bei der Vorbereitung dieses Abends am Görlitzer Museum Neißstraße (hier arbeitete die Loge von 1804 bis 1864) versprach Dr. Magvas eine Überraschung, die ihm zur Freude

der Logenbrüder auch gelang. Er präsentierte die weltweit zweite Vertonung von Friedrich Schillers „Ode an die Freude“. Der Oberlausitzer Musiker Johann Christian Müller hatte das berühmte Gedicht 1785 vertont und es der Görlitzer Loge gewidmet, die sich zu diesem Zeitpunkt „Zu den drei Flammen“ nannte. Im Sommer 2015 wurde von Dresdner Freimaurern der Entschluss gefasst, anlässlich des 275. Geburtstages von Johann Gottlieb Naumann eine CD mit sächsischen Freimaurerliedern produzieren zu lassen. Leider scheiterte dieses Vorhaben an den finanziellen Anforderungen. Ende 2017 fasste ich am Rande einer Tagung der Quatuor-Coronati-Arbeitsgruppe Dresden den Entschluss, dieses Projekt erneut in Angriff zu nehmen und setzte mich mit Dr. Magvas erneut in Verbindung. Als ich von ihm erfuhr, dass der international bekannte Kammerchor „Vocal Concert Dresden“ die Freimaurerlieder einsingen sollte und ein professionelles Dresdner Tonstudio mit der Erstellung des sogenannten Masterbandes beauftragt und die CD von dem renommierten Musiklabel „Berlin Classics“ produziert werden würde, gab es für mich keine andere Entscheidung, als diese CD auf den Markt bringen zu lassen. Um eine größtmögliche Nähe zur Aufführungspraxis des 18. Jahrhunderts zu erreichen, wird der Kammerchor von einem historischen Hammerflügel begleitet, dem typischen Musikinstrument des 18. Jahrhunderts.

Ich übernahm die Aufgabe, die Finanzierung sicherzustellen. Der nicht unerhebliche Betrag von 10.000 Euro wurde für das Projekt benötigt, die auch gesammelt werden konnten. Es hat mich mit Freude erfüllt, dass mein Ruf in den sächsischen Logen nicht verhallte. Bemerkenswert ist, dass knapp 40 Prozent der notwendigen Summe durch private Spenden von Freimaurern bereitgestellt wurden. Aber auch der sächsische Distrikt stellte einen namhaften Betrag zur Verfügung. Befremdlich fand ich die Begründung anderer freimaurerischer Institutionen, von

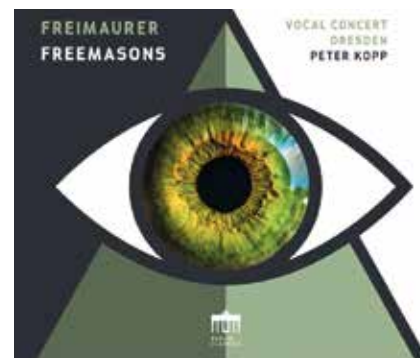
Der sächsische Hofkapellmeister Johann Gottlieb Naumann (Gemälde von Friedrich Gotthard Naumann, um 1780, Städtische Galerie Dresden)

Sächsische Freimaurermusik bald auf CD

Von Logen mitfinanziertes Musikprojekt wird professionell umgesetzt

Von Br. Harald Wenske

einer finanziellen Beteiligung abzusehen, weil dieses Projekt ein kommerzielles Vorhaben sei. Wenn man ins Theater geht, wird mit der Eintrittskarte Kunst gekauft. Ein Gleiches trifft auch auf Bücher, Konzerte und auch CDs zu. Und wenn Freimaurer eine CD mit historischer Musik zum Gebrauch in den Tempelarbeiten erstellen lassen, müssen die Künstler und Produzenten bezahlt werden. Dem Musiklabel selbst ist dabei kein Geld zugeflossen.



Coverentwurf für die im März erscheinende CD

Mit dieser CD wird freimaurerische Musik des 18. Jahrhunderts vorgelegt, wie es das in dieser Form meines Erachtens bisher noch nicht gab. Ihren Glanz erhält die CD durch die exzellenten Komponisten und Interpreten, durch eine professionelle Bearbeitung im Studio und vor allem durch den Gebrauch für unseren freimaurerischen Alltag. Anfang Dezember 2018 ist das Masterband fertiggestellt worden und wird an das Label „Berlin Classics“ übergeben, über das die Musik vermarktet wird. Die CD selbst soll am 2. März 2019 um 16 Uhr bei einem Auftaktkonzert im Jugendhaus „Wartburg“ in Görlitz – dem ehemaligen Logenhaus der Loge „Zur gekrönten Schlange“ – vorgestellt werden.

<https://www.afuamvd.de/saechsische-freimaurermusik-bald-auf-cd/>



Die „Humanität“ im Abonnement!

Mitglieder von Logen, die der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland angehören, erhalten die „Humanität“ kostenfrei und regelmäßig zugeschickt. Die Zeitschrift kann jedoch auch von Nichtfreimaurern abonniert werden – auch als Geschenkabo für Suchende, Interessierte oder Brüder anderer Großlogen.

**Jahresabo – 6 Ausgaben:
27 € (Inland), 36 € (Ausland)
inkl. Versand.**

Ja, ich bestelle ab der nächsten Ausgabe das Abonnement für 6 Ausgaben pro Jahr und zahle bequem per Rechnung.

Vorname, Name	
<hr/>	
Straße	Hausnr.
<hr/>	
PLZ	Ort
<hr/>	
Telefon	E-Mail
<hr/>	
Datum	Unterschrift

Das Abonnement verlängert sich um weitere 6 Heftfolgen, wenn nicht zwei Monate vor Ablauf fristgerecht bei der Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M.v.D. gekündigt wurde. Nachbestellungen von Einzelheften über kanzlei@freimaurerei.de zum Einzelpreis pro Heft von 4,50 €.

Bestellungen über:
Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M.v.D.
Emser Straße 11
10719 Berlin
Telefon +49 (0) 30 / 86 42 20 34
Telefax +49 (0) 30 / 86 42 20 54
kanzlei@freimaurerei.de

Gesellschaftliches Engagement fördern

Bayreuther Freimaurer verliehen erstmals Humanitätspreis

Das Frauenhaus Bayreuth hat den „Humanitätspreis der Freimaurer von Bayreuth 2018“ erhalten. Die mit 3.000 Euro dotierte Auszeichnung wurde zum ersten Mal vergeben. Mit ihr will die Bayreuther Freimaurerloge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ Persönlichkeiten und



Organisationen aus Stadt und Landkreis Bayreuth ehren, die in besonderem Maße im Sinne freimaurerischer Ideale wirken. „Die Preisträgerinnen und Preisträger sollen sich durch überdurchschnittliches Engagement für die Mitmenschen auszeichnen. Ihr Handeln muss der Menschenwürde und dem Gemeinwohl verpflichtet sein“, sagte Dietmar Boerner, der Meister vom Stuhl der Loge, bei der Preisverleihung im Logenhaus.

Nach den Worten des Stuhlmeisters verfolgt die Loge mit dem Humanitätspreis eine dreifache Zielsetzung. Der Preis solle erstens für grundlegende gesellschaftliche Werte werben: „Wer das aktuelle Geschehen in unserem Land und in der Welt verfolgt, der weiß: Wir brauchen mehr Humanität, mehr Toleranz, mehr Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.“ Der Preis solle zweitens aufzeigen, wie humanitäres Engagement im Einzelfall aussehen könne. Und drittens solle damit

gesellschaftliches Engagement anerkannt und finanziell gefördert werden.

Das Bayreuther Frauenhaus zeichnet sich aus Sicht der Freimaurer durch vorbildliches mitmenschliches Engagement aus. Sein breit gefächertes Hilfsangebot für misshandelte und bedrohte Frauen sowie deren Kinder sei ein beeindruckender Anwendungsfall gelebter Humanität.

Beeindruckt zeigte sich auch die Laudatorin Adriana Altaras. Die vielfach ausgezeichnete Schauspie-

Links: Bayreuther Humanitätspreis: Ein symbolischer rauer Stein aus Granit gewinnt erste Konturen.



lerin, Regisseurin und Autorin würdigte das große Engagement der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses für ihre Bewohnerinnen trotz begrenzter Ressourcen.

Stellvertretend für das Team des Frauenhauses nahm dessen Leiterin Christine Ponnath den Humanitätspreis entgegen. Dabei stellte sie auch die Tätigkeit des Frauenhauses vor. Es wolle ein Ort sein, an dem Frauen sich aus einer Gewaltbeziehung befreien und wieder Kraft schöpfen können.

Verkörpert wird der Humanitätspreis durch einen rauen Stein aus Granit, der erste gerade Kanten aufweist.

Die musikalische Umrahmung der Preisverleihung gestaltete der Bayreuther Komponist und Pianist Hans Martin Gräbner. Er unterhielt gekonnt mit Werken von Franz Liszt, Richard Wagner und Wolfgang Amadeus Mozart.

Preisverleihung in Bayreuth. V. l. n. r.: Laudatorin Adriana Altaras, MvSt. Dietmar Boerner, Preisträgerin Christine Ponnath, Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe.

Fürther Preis für vorbildliche Mitmenschlichkeit posthum verliehen

**3.000 Euro Preisgeld
fließen an den
Heimatverein Cadolzburg**

Von Br. Wolfgang Klar

Seit 1993 vergibt die Fürther Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ den Preis für vor-



Dr. Reiner Krämer (l.) nimmt an Stelle seines verstorbenen Vaters die Ehrung von Stuhlmeister Br. Frank Emmerich entgegen. (Foto: Wolfgang Klar)

bildliche Mitmenschlichkeit an Personen aus Stadt oder Landkreis Fürth, die sich durch überdurchschnittliches humanitäres Engagement

ausgezeichnet haben. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert, die aus der logeneigenen „Dres.-Heinz- und-Eva-von-Plänckner-Stiftung“ stammen. Die diesjährige Preisverleihung stellte ein Novum dar: Der Preis musste posthum vergeben werden, da der Preisträger wenige Tage vor dem angesetzten Termin verstorben war.

Die Mitgliederversammlung der Loge beschloss im Mai, den Preis an Helmut Krämer aus Cadolzburg zu vergeben. Sein Lebenswerk galt seiner Heimatstadt und deren Bürgern: Er wollte den Menschen die Heimat nahebringen, sie begreifbar, lebenswert und liebenswert machen, das Wir-Gefühl stärken und die Menschen zusammenführen.

1976 trat er in den Cadolzheimer Heimatverein ein und war an der Gründung mehrerer anderer Vereine zur Erhaltung der heimischen Kultur und der Traditionspflege beteiligt. Höchste Verdienste erwarb er sich durch sein außerordentliches Engagement für die Cadolzburg, deren Wiederaufbau 43 Jahre dauerte. Nach der Fertigstellung der Burgkapelle und der Krypta war er als „Mesner“ bei Gottesdiensten, Taufen und Hochzeiten tätig. Zu Beginn seiner Begrüßungsrede forderte Stuhlmeister Br. Frank Emmerich die Anwesenden zu einer Gedenkminute für den verstorbenen Preisträger auf. Neben Helmut Krämers Familie wohnten der Preisverleihung viele ehemalige Preisträger und zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens aus Stadt und Landkreis Fürth bei.

In seiner Laudatio hob Stiftungsverwalter Br. Markus Algnr neben dem Wirken des Geehrten die Bedeutung der Heimat für den Menschen hervor: „Die Verortung von Menschen, die Beheimatung von Menschen ist in unserer Welt eine der großen Herausforderungen für ein glückliches und erfülltes Leben. Die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen die Heimat näher zu bringen, Geschichte erlebbar zu machen und Brücken in die Gegenwart zu schlagen, ist von elementarer Bedeutung. Nur so gelingt es, Identität und Verwurzelung zu erzeugen und Muster im Leben zu erkennen und zu deuten.“

Dr. Reiner Krämer, einer der Söhne des Verstorbenen, nahm stellvertretend für seinen Vater Urkunde, Ehrenzeichen und Scheck entgegen. In seiner Dankesrede erklärte er, wie sehr sich sein Vater über die bevorstehende Auszeichnung gefreut hatte und wie gerne er bei der Preisverleihung dabei gewesen wäre. Das Preisgeld kommt dem Heimatverein Cadolzburg zugute, der es zu museumspädagogischen Zwecken verwenden wird.

Die Feierstunde wurde durch das Querflötenensemble „Flötjungen“ musikalisch umrahmt.

Ehrung für ambulanten Kinderhospizdienst Lübecker Loge „Zur Weltkugel“ übergab Förderpreis für humanitäres Engagement

Am 7. Oktober lud die Loge „Zur Weltkugel“ im Rahmen einer kleinen Festveranstaltung in den historischen Festsaal des Logenhauses ein. Die Stiftung der Loge vergab ihren Förderpreis an den ambulanten Kinderhospizdienst „Die Muschel“ e. V. für sein außerordentliches humanitäres Engagement.

Der Meister vom Stuhl, Br. Cay-Theodor Zügel, begrüßte die etwa 100 Gäste, unter denen sich auch der Lübecker Bürgermeister Jan Lindenau befand. In seiner Ansprache kokettierte der Stuhlmeister mit der Frage, warum die Loge diesen Preis vergabe. Es sei doch der weitverbreitete Glaube, dass Freimaurer Weltverschwörer seien, merkwürdige Rituale praktizierten und alles äußerst geheim sei. Dass dies nur Vorurteile sind, konnte man bei der Festveranstaltung durchaus bestätigt finden: die Loge hatte ihr Haus für das Publikum geöffnet und bot ein kurzweiliges Programm.

Tatsächlich sind es die Werte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Humanität und Toleranz, für die die Freimaurer einstehen. Die Vergabe der Ehrung mit einem Preisgeld in Höhe von 6000 Euro an den Kinder- und Jugendhospizdienst „Die Muschel“ unterstrich dieses Engagement eindrucksvoll.

Die Bereitschaft, lebensbedrohlich erkrankten Kindern und deren Angehörigen seelische Hilfe zu geben, sich damit selbst auch eine große emotionale Belas-

tung und Verantwortung aufzubürden, verdiene allergrößten Respekt, so der Meister vom Stuhl. Der ambulante Kinderhospizdienst „Die Muschel“ e.V. ist seit Jahren ehrenamtlich in Lübeck, Bad Segeberg und Umgebung seelsorgerisch tätig. Etwa 40 ehrenamtliche und zertifizierte Betreuer stehen derzeit 20 Kindern und ihren Familien in schweren Zeiten bei. Die Übergabe des Preises wurde von den vier Musikern Esther Jung, Lukas Kowalski, Jörn Birke und Florian Galow musikalisch umrahmt. Die Künstler verzich-

Foto: v.l.n.r.:
MvSt Br.
Cay-Theodor
Zügel, Jürgen
Zühlke („Die
Muschel
e.V.“), Lübecks
Bürgermeister
Jan Lindenau
@ Loge zur
Weltkugel



teten vollständig auf eine Gage und unterhielten die Gäste mit sowohl nachdenklichen wie auch fröhlichen Songs aus Pop und Rock. (F.G./T.F.)

240 Jahre Loge „Plato zur beständigen Einheit“ Neujahrsempfang und Feierlichkeiten in Wiesbaden

Von Br. Philipp M. Bindarra

Mehr als 180 Gäste konnten die Brüder der Loge „Plato zur beständigen Einheit“ zu Beginn des neuen Maurerjahres im September in Wiesbaden begrüßen. Bereits zum 4. Mal fand der alljährliche „Neujahrsempfang“ der Bauhütte statt.

Das Publikum war gut gemischt, von Vertretern aus Politik, Kultur und Wirtschaft über besuchende Brüder und Großlogenbeamte bis hin zu Gästen und Suchenden.



Im vergangenen Jahr gab es zudem auch einen Grund zu feiern: Die Loge „Plato zur beständigen Einheit“ beging ihr 240. Stiftungsfest. Fast zweieinhalb bewegte Jahrhunderte, über Monarchien, Revolutionen, Diktaturen und den Sieg der Demokratie, überlebte die Idee der Freimaurerei und ist dabei immer noch absolut aktuell und notwendig.

Die Brüder und ihr satzungsgemäß scheidender Meister vom Stuhl, Br. Dieter Börgers, nahmen die Glückwünsche zum Logengeburtstag im Schloss Wiesbaden entgegen, wo sich am 6. August 1778 unter Vorsitz des Fürsten Carl Wilhelm von Nassau die Loge konstituierte. Der Fürst selbst fungierte als erster Meister vom Stuhl.

Altdistriktsmeister Br. Lutz Hausberg (selbst Altstuhlmeister der Loge) überbrachte die Grüße des Großmeisters und umriss in seinem Vortrag die wechselvolle Geschichte der Bauhütte. In der Restauration zunächst verboten, konnte sie sich mit Hilfe Frankfurter Logen Mitte des 19. Jahrhunderts neu gründen und war mit ihren mehr als 200 Mitgliedern bis zum Beginn des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland ein tragender Pfeiler des Wiesbadener Kulturlebens. Von der Gestapo 1935 aufgelöst, ab 1962 durch amerikanische Brüder reaktiviert, ist sie heute der

älteste noch bestehende Verein der Landeshauptstadt.

In Vertretung des Oberbürgermeisters überbrachte Kulturdezernent Axel Imholz die Grüße der Stadt Wiesbaden und wünschte der Loge auch weiterhin eine fruchtbare Arbeit zum Wohle der Landeshauptstadt. Eingehend berichtete er über sein persönliches Bild der Freimaurerei und die stets gastfreundliche Begegnung mit der Loge als Teil der Stadtkultur.

Die Festansprache des hessischen Kultusministers Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz stand unter dem Thema „Ethische Bildung“. Ausgehend vom Begriff „Humanität“ sei Bildung die Aufgabe jeder geistigen Schulung. Hier berührten sich Freimaurerei und Schule, da die Freimaurerei dort weiterführe, wo die allgemeine Schule ende. Zum Abschluss berichtete Br. Dieter Börgers über seine Zeit als Stuhlmeister. Es sei nicht selbstverständlich, dass Menschen in dieser „verrückten“ Zeit unbeeinflusst blieben, doch umso notwendiger sei es, dass sie menschlich blieben.

Die weitere Leitung des Festaktes übernahm der neu gewählte Meister vom Stuhl, Br. Richard Lewinsky. Aufgelockert wurde die Feierstunde durch Musik von Freimaurern, darunter George Gershwin, Franz

Liszt und natürlich Wolfgang Amadeus Mozart, dargeboten von Studierenden der Wiesbadener Musikakademie. Wer sich sein eigenes Bild über den Festakt machen will, kann dies im Internet tun: Die Loge Plato hat dort einen filmischen Beitrag über den Neujahrsempfang veröffentlicht.

Der hessische Kultusminister Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz bei seiner Festansprache

in der Moorweidenstraße in Hamburg. Der beeindruckende Mozartsaal bot den passenden Rahmen für einen Abend mit unterhaltsamen, nachdenklichen und herausfordernden Vorträgen junger Künstler, die zwar keine Verbindung zur Freimaurerei haben, aber in ihren Geisteshaltungen und Einstellungen doch die Werte unseres Bundes vertreten. In diesem Jahr ging es vor allem um das Thema Toleranz.

Der unerwartet große Erfolg des ersten Poetry Slams im Jahre 2017 hatte die Brüder der Loge



Fotos: Andree Behrens



Dichterwettbewerb zum Thema Toleranz

2. Ausgabe des „Konrad Ekhof Poetry Slams“ in Hamburg ausgetragen

Von Br. Andree Behrens

Am 13. September 2018 luden die Brüder der Loge „Konrad Ekhof“ im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe „Hamburg denkt“ zur zweiten Ausgabe des „Konrad Ekhof Poetry Slams“ in das Logenhaus

„Konrad Ekhof“ über den Winter motiviert, eine weitere Ausgabe des Dichterwettstreits zu organisieren. Von den Erfahrungen der ersten Auflage konnte enorm profitiert werden, so wurde die Nutzung der sozialen Medien im Internet deutlich ausgebaut. Allein auf Facebook haben mehr als 1.000 Personen ihr Interesse an dem Abend bekundet.

Weit mehr als 100 Zuschauer hörten die Vorträge der sechs Künstler, unter ihnen die Hamburger Stadtmeisterin im Poetry Slam, Lucia Lucia, der Berliner Paul Bokowski sowie Vorjah-

resfinalist Hinnerk Köhn. Der Fernsehmoderator David Friedrich führte gewohnt witzig und pointiert durch den Abend, aus dem der Poetry-Slammer Andy Strauß als Gewinner hervorging. In diesem Jahr erhielten alle drei Finalisten ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro, das jeweils einer gemeinnützigen Organisation ihrer Wahl gespendet werden sollte. Bereits im Vorfeld hatten die Künstler folgende Organisationen benannt: Wau-Holland Stiftung, BILDblog.de und basis & woge e.V.

Die Brüder der Loge „Konrad Ekhof“ sind sich einig, dass die Veranstaltungsreihe auch im Jahr 2019 fortgesetzt werden sollte.

Esslinger Freimaurer ehren den Verein „Rückenwind“

4.500 Euro zur Unterstützung von Eltern behinderter Kinder

Als „Vorkämpfer der demokratischen Idee der Gedanken- und Glaubensfreiheit, der Toleranz, der Humanität und des Lebensrechts der Minorität“, so wird der ehemalige Kultusminister von Württemberg und Pfarrer von Oberesslingen gerne bezeichnet. Und nicht ge-

ken hat die Bauhütte den „Dr. Gotthilf-Schenkel-Preis für Mitmenschlichkeit“ gestiftet, der nun zum dritten Mal verliehen wurde. In diesem Jahr ging der Preis an Ursula Hofmann, die Gründerin und Vorsitzende des Vereins „Rückenwind Esslingen – Pflgende Mütter behinderter Kinder stärken“.

Stellvertretend nahm Gabi Schlecht den mit einer Fördersumme von 4.500 Euro dotierten Preis vom Stuhlmeister der Esslinger Loge, Br. Alexander Ruffner, bei einem Festakt im Alten Rathaus Esslingen entgegen. Sie kam mit etwa 40 betroffenen Eltern und ihren Kindern. Der Meister vom Stuhl sagte in seiner Laudatio, dass die Freimaurer davon überzeugt seien, einen sinnvollen Beitrag für die wichtige Arbeit von „Rückenwind“ zu leisten und zitierte Br. Gotthilf Schenkel: „Es gehört zu unserer Tradition, praktische Humanität zu beweisen, wo immer es dem Einzelnen oder der Bruderschaft möglich ist.“ Die Schatzmeisterin des Vereins, Gabi Schlecht, versprach, die Fördersumme vollständig zu Gunsten bedürftiger Kinder einzusetzen: „Wir wollen auch der Öffentlichkeit bewusst machen, in welcher besonderen Situation Eltern körperlich oder geistig behinderter Kinder sind.“ Sie beklagte, dass es nach wie vor einen kaum zu durchdringenden „Pflege- und Büroka-

Weiterhin begrüßt und unterstützt die Esslinger Freimaurerloge die Initiative „Flagge zeigen“, die von der Esslinger Lebensberaterin Dr. Petra Güntert ins Leben gerufen wurde. Der Meister vom Stuhl der Loge erklärte: „In der Tradition des Humanismus und der Aufklärung stehend, bekennen wir Freimaurer uns zu Würde, Freiheit und Selbstbestimmung aller Menschen. In diesem Sinne sagen auch wir Nein zu jeglicher Art der Gewalt und Hetze gegen Schwächere und Minderheiten in Esslingen und überall auf der Welt.“ Die Preisverleihung wurde vom eigens aus Venedig angereisten Pianisten Prof. Igor Cognolato mit Werken des Freimaurers Franz Liszt musikalisch umrahmt.

Mittelschule München Moosach erhält humanitären Preis

Südbayerische Freimaurer würdigen Engagement von Lehrern und Schülern

Von Br. Volker Frühling

Unter den Leitworten „mutig – menschlich – miteinander“ gestaltet der Preisträger 2018 des „Humanitären Preises der Südbayerischen Freimaurer“, die Mittelschule München Moosach, ihre tägliche Erziehungsaufgabe. Die Preisverleihung fand im Rahmen eines öffentlichen Festaktes am Samstag, dem 10. November 2018, in der Außenstelle des Polizeipräsidiums München statt. Die Laudatio hielt Br. Peter Litturi von der Loge „Franz von Gumer“ im Orient Bozen. Er ist Referent a. D. für die Aus- und Fortbildung der Lehrer der Berufsbildung des Landes Südtirol in Italien.

Die Mittelschule München Moosach bemüht sich seit Jahren erfolgreich, die ihr anvertrauten Jugendlichen zur Eigenverantwortung zu erziehen. Dazu hat sie in

Zusammenarbeit mit den Schülern zahlreiche Verhaltenspostulate aufgestellt, auf deren Einhaltung großer Wert gelegt wird. Vielfältige Arbeitsgemeinschaften, die von aktiven und pensionierten Lehrkräften wie auch Handwerkern unterstützt werden, vermitteln den Jugendlichen, bisweilen auch gegen häusliche Widerstände, die Erkenntnis und Fähigkeit, nach Abschluss der Schulzeit eine weiterführende (Berufs-)Ausbildung zu beginnen. Dies soll ihnen ermöglichen, selbstständig und verantwortungsbewusst ihr Leben zu gestalten und sich ihren Lebensunterhalt zu erarbeiten.

Ziel der Veranstaltung war es, deutlich herauszustellen, dass auch Haupt- und Mittelschüler ihren verantwortungsvollen Platz in der Gesellschaft haben und die Schulbildung durch ein hohes, von Verantwortungsbewusstsein getragenes Engagement der Ausbilder einen wertvollen Beitrag zu unserem sozialen Miteinander leistet.



Ein beachtlicher Scheck für den Preisträger 2018 in München

Der Preis war verbunden mit einer Geldspende in Höhe von 15.000 Euro. Die Summe stammt von den Freimaurern und Freimaurerinnen der südbayerischen Logen und Ateliers sowie der Bruderhilfe e.V. München

Br. Joachim Oberhoff, der Organisator der Veranstaltung, sagte in seiner Ansprache: „Bei der Suche nach einem Preisträger fanden wir eine Schule, die in die Zukunft denkt, in die Zukunft der ihr anvertrauten Jugendlichen, für die es gilt, einen Weg aufzuzeigen, wie sie ihr Leben gestalten können. Angeleitet durch engagierte



Preisübergabe an „Rückenwind-Familien“ im Alten Rathaus Esslingen

nug: Dr. Gotthilf Schenkel war auch fast 30 Jahre Freimaurer, davon einige Jahre Meister vom Stuhl der Esslinger Loge „Zur Katharinenlinde“. Zum Geden-

tiedschungel“ in Deutschland gebe. Der Verein wolle daher auch ein Lotse für die betroffenen Familien sein.

Lehrer und Helfer aus der Praxis nehmen die Schüler das Angebot ihrer Lehrkräfte sehr gerne auf und merken, dass sie damit einen für sie selbst erfolgversprechenden Weg einschlagen.“

Glückauf zur 11. Ruhrgebietsloge Den Kumpel aus dem Revier Tribut gezollt

Von Br. Tobias Göpel

Bereits zum 11. Mal veranstalteten die Logen des Ruhrgebiets eine gemeinsame Arbeit im Lehrlingsgrad, die so genannte Ruhrgebietsloge. Ausrichter in diesem Jahr war die Loge „Zur Weltbruderkette im Vest“ in Recklinghausen. Mehr als 150 Brüder folgten am 20. Oktober 2018 diesem Ruf – und es kamen nicht nur Brüder aus den umliegenden Städten des Reviers.

In Herten, der Nachbarstadt Recklinghausens, einst Europas größte Bergbaustadt, fand sich eine große und historisch schöne Halle: In der ehemaligen Schwarzkaue der Zeche Schlägel & Eisen, in der die Bergleute (auch Kumpel genannt) nach der Schicht ihre Arbeitskleidung ablegten, wurde der Tempel aufgebaut.

Die Wahl fiel nicht ohne Hintergedanken auf die bereits 1990 stillgelegte Schachtanlage. 2018 endete die über 200-jährige Bergbaugeschichte in Deutschland. Ende des Jahres schlossen die letzten beiden Zechen, Prosper Haniel in Bottrop und das Bergwerk Ibbenbüren. Die Ruhrgebietsloge wollte deshalb auch den Kumpel und dem Bergbau im Ruhrgebiet Tribut zollen.

Die einzigartige Kulisse ließ keinen Bruder unberührt. Auch der zugeordnete Großmeister der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, Br. Hasso Henke, zeigte sich beeindruckt ob der historischen Bedeutung des Veranstaltungsorts und



der einzigartigen und besonderen Atmosphäre.

Das Besondere an der Ruhrgebietsloge ist ihr etwas ungewöhnlicher Ablauf. Während des Rituals wird die Arbeit unterbrochen, den Brüdern wird ein Schnaps gereicht. Während des gemeinsamen Singens des „Steigerlieds“ übergaben die Brüder der Loge „Eiche auf roter Erde“ in Herne das Symbol der Ruhrgebietsloge, eine historische Grubenlampe, an den Recklinghäuser Meister vom Stuhl, Br. Michael Ganschow. Die Loge in Herne war im Jahr 2017 Ausrichter der Ruhrgebietsloge. Traditionell wird während der Arbeit das Licht an die nächste Loge übergeben, damit alle Arbeiten des laufenden Maurerjahrs im hellen Licht leuchten.

Und warum der Schnaps? Nun, die letzte Strophe des „Steigerlieds“ lautet: „Wir Bergmannsleut seins kreuzbrave Leut, denn wir tragen das Leder vor dem Arsch bei der Nacht und saufen Schnaps!“ Beim letzten Akkord wird gemeinsam getrunken.

Nach getaner Arbeit luden die Brüder noch zu einem gemeinsamen Imbiss. Natürlich klassisch mit Bier aus der Flasche und einer zünftigen Currywurst, wie es sich für das Revier gehört. Im kommenden Jahr wird die Ruhrgebietsloge von der Loge „Schiller“ in Essen ausgerichtet, die 2019 ihr 100-jähriges Bestehen feiert.

275 Jahre Freimaurerei in Braunschweig Loge „Carl zur gekrönten Säule“ lädt zum Festwochenende ein

Die Braunschweiger Loge „Carl zur gekrönten Säule“ feiert vom 22. bis 24. Februar das 275-jährige Bestehen der Freimaurerei in Braunschweig. Zur Festveranstaltung am Freitag ab 11 Uhr im Braun-

schweiger Altstadttrahaus sind Brüder und Gäste herzlich eingeladen. Den Festvortrag wird Alt-Großmeister Jens Oberheide halten.

Am Samstag treffen sich die Brüder, Schwestern und Gäste im Haus der Bruderschaft ab 14 Uhr zu einer Kaffeetafel. Um 15.15 Uhr beginnt die festliche Tempelarbeit im Lehrlingsgrad und im Anschluss findet eine Weiße Tafel statt. Die Zeichnung wird Br. Hans-Hermann Höhmann, Redner der Großloge, auflegen. Während die Brüder im Tempel versammelt sind, ist parallel ein Damen- bzw. Gästeprogramm mit dem Besuch des Herzog-Anton-Ullrich-Museums in Braunschweig geplant. Am Sonntag schließlich sind ab 11 Uhr bis etwa 14 Uhr die Türen des Logenhauses weit geöffnet. Die Brüder präsentieren eine informative Ausstellung, dazu hält Joachim Vahrmeyer um 12 Uhr einen Vortrag.

Die Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig begann im Jahre 1744 mit der Gründung der Loge „Jonathan“ als eine der ersten in Deutschland mit der Matrikelnummer 15. Im Jahre 1802 benannte sie sich in „Carl zur gekrönten Säule“ um, als posthume Ehrung für den 1780 verstorbenen Protektor Herzog Carl von Braunschweig-Wolfenbüttel. 1847 wurde in Wolfenbüttel die Tochterloge „Wilhelm zu den drei Säulen“ ins Leben gerufen. 1935 musste die Braunschweiger Loge während des nationalsozialistischen Regimes geschlossen werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlaubte die britische Besatzungsmacht 1947 die Wiederaufnahme der rituellen Arbeit und unterstützte die Neugründung mehrerer Logen in der Braunschweiger Region. Anmeldungen zum Festwochenende sind bis zum 1. Februar möglich und werden vom Logensekretär unter michael.malik@gmx.net entgegengenommen.

<https://www.afu-amvd.de/glueckauf-zur-11-ruhrgebietsloge/>



Der Distrikt Bayern singt ...

Liederbuch für den Logengebrauch herausgegeben

Von Br. Volker Fröhling

Der Beamtenrat des Distrikts Bayern der Großloge A.F.u.A.M.v.D. hatte sich bereits vor mehr als einem Jahr vorgenommen, das Singen in den Logen zu fördern. Für dieses Vorhaben gibt es mehrere Ansätze. Br. Josef Balazs hat sich nun der Mühe unterzogen, historische Liederbücher der Freimaurer zu sichten und daraus ein Programm für die Logen zu entwickeln. Dabei werden die Lieder der Altvorderen von ausgebildeten Sängerinnen und Sängern, begleitet von professionell vorgetragener Klaviermusik, wieder zum Leben erweckt. Die Logen können dieses

Format DIN A6 herausgeben und jedem Bruder in Bayern an die Hand gegeben. Auf dem Distriktstuhlmeistertag im Oktober wurde den Stuhlmeistern das Liederbuch für ihre Logen ausgehändigt.

Es umfasst zum einen Lieder, die regelmäßig im Rahmen des Rituals gesungen werden, und ergänzende einfache Lieder, die im Wesentlichen die Freude am Singen fördern sollen.

Bei der Auswahl für das Liederbüchlein wurde aber auch deutlich, dass vieles von dem Liedgut unserer Altvorderen heute im alltäglichen Logenleben nicht mehr gesungen werden kann, weil es vom Text und der Melodie her nicht mehr in unsere Zeit und zu unserem Lebensgefühl passt. Viele Lieder stammen aus einer anderen Tradition. Die Brüder waren noch sangeskundiger und Singen war ein wichtiger Teil der Freizeitgestaltung. Deshalb sucht der Distrikt nun noch nach zeitgemäßen Liedern, um schrittweise einen Fundus aufzubauen, aus dem sich das Liederbüchlein künftig speisen lässt, und bittet die Bruderschaft, weitere Vorschläge mit Text und Noten einzureichen. Wichtig ist dabei einerseits die „Singbarkeit“ für Laien und andererseits möglichst ein Bezug zur Freimaurerei.

vom Stuhl der Loge „Athanon“, Br. Sorin Ionescu, der Wunsch nach Austausch von Gedanken, Arbeiten und Zeichnungen mit einer „alten“ deutschen Loge aufkam. Und so wurde ein erster Kontakt durch den in Rumänien geborenen und in Emmerich beheimateten Bruder Michael Temian vermittelt.

Bereits in früheren Zeiten gab es Beziehungen zu Logen in anderen Ländern. Immerhin darf sich die Emmericher Loge durch die enge Beziehung zu den Niederlanden als „Grenzlandloge“ bezeichnen. Jedoch konnte sich kaum einer der Brüder vorstellen, wie die Freimaurerei in Rumänien arbeitet.

Nach einem ersten Kennenlernen folgten im Herbst 2017 vier Brüder der Emmericher Bauhütte der Einladung der Loge „Athanon“ nach Bukarest, um in den folgenden Tagen das bekannte, aber vor allem das „unbekannte“ Rumänien kennen zu lernen. Mit einer Herzlichkeit und Begeisterung, die so nicht erwartet wurde, durften die Brüder bei ihrer Rundreise, neben der Besichtigung vieler Sehenswürdigkeiten, vor allem

erfahren, wie Freimaurerei in diesem Land gelebt wird.

Anlässlich der jährlich stattfindenden „Feldloge“ der Emmericher Brüder kam es dann zum Gegenbesuch einer Delegation der Loge „Athanon“. Während des Rahmenprogramms, bei dem einige interessante Orte des Niederrheins und des Ruhrgebiets besucht wurden, kamen sich die Brüder und Schwestern, trotz anfänglicher Sprachschwierigkeiten, näher. In einer festlichen Tempelarbeit wurden schließlich am 2. September 2018 unter Anwesenheit des Distriktmeisters, Br. Karl-Heinz Reuschenbach, und drei rumänischer Großbeamter die Partnerschafts-Urkunden gesiegelt.

In seiner Festrede unterstrich der rumänische Großmeister Br. Gheorghe Iancu die historische Verbundenheit beider Länder und den Weg seines Landes in die Demokratie.

Beide Logen vereinbarten den Austausch freimaurerischer Zeichnungen und Arbeiten und auch, über die sozialen Netzwerke regen Kontakt zu pflegen.



Logenpartnerschaft zwischen Bukarest und Emmerich

Brüder vom Niederrhein halten enge Verbindung nach Rumänien

Nach zwei Jahren des Kennenlernens kam es Anfang September 2018 zwischen der Loge Nr. 435 „Athanon“ in Bukarest/Rumänien und der Loge Nr. 160 „Pax Inimica Malis“ in Emmerich zur „Verbrüderung“. Der Gedanke wurde schon 2016 geboren, als durch den Meister



Besuch aus Rumänien: Verbrüderung der Logen aus Emmerich und Bukarest.



Programm für ihre Logenveranstaltungen buchen.

Parallel dazu haben sich die Distriktbeamten etwas einfallen lassen, um das Singen nicht nur den ausgebildeten Sängern zu überlassen. Ziel ist es, die Brüder selbst zu aktivieren und zum Singen zu motivieren. Als ersten Schritt hat der Distrikt deshalb eine kleine Liedersammlung im

Titelblatt des Liederbuches des Distriktes Bayern

Literatur

Cousin Kafkas, von Ort zu Ort, von Begegnung zu Begegnung mit bekannten Schriftstellern, Künstlern, Anarchisten, Geheimbündern, Nudisten, Esoterikern und vielen mehr. Er verurteilt nicht, schließt sich jedoch nicht einer Gruppe an, zieht weiter und entscheidet sich schließlich, Freimaurer zu werden.

Beim Lesen möchte man zahlreiche Sätze markieren, um sie in eine Zitatensammlung aufzunehmen. Es soll hier ein Satz genügen: „Das Leben ist ein Wirbel, der sich um eine nicht definierte Gerade bewegt, die unsere Lebenslinie darstellt. Immer wieder wird die Gerade vom Wirbel berührt, doch immer an einem anderen Punkt, völlig unvorhersehbar.“ Leopold Brantwein entschwindet zu Ende des Buches. Nicht in den Tod, sondern für den Leser ins Unbekannte, ins Zeitlose. Das Buch liest sich wie eine Geschichte aus unserer Geschichte, wie ein Erwachen aus einem vergessenen Albtraum. Man nimmt es in die Hand und kann es nicht mehr weglegen, man möchte es an einem Tag lesen. Und wenn der Tag sich neigt, so liest man es in der Nacht zu Ende, bis man zum letzten Satz des Buches kommt: „Die Norm des Lebens ist das Abnorme!“ *Arnold Grunwald*



Gerd Scherm

„Die Norm des Lebens ist das Abnorme!“

Zeititzern – Die Aufzeichnungen des Leopold Brantwein

Books on Demand, Norderstedt
188 Seiten
Softcover: ISBN 978-3-7528-2890-0
Preis: 10 EUR
Hardcover m. Schutzumschlag u. Lesebänden: ISBN 978-3-7528-5468-8
Preis: 25 EUR

Ein faszinierendes Buch. Leopold Brantwein erzählt in seinen tagebuchartigen Aufzeichnungen erlebte Zeitgeschichte vom Ersten Weltkrieg bis in die Nachkriegszeit des Zweiten Weltkrieges und lässt uns einen Blick in seine suchende Seele werfen, in der die Zeit ruhelos zittert und zum Zeititzern gerinnt. Gleich dem in der Erzählung auftauchenden legendären „ewigen Juden“ Ahasveros treibt es den Juden Leopold Brantwein, einen

Bezugsquelle: www.freimaurer-templer.de
Der Künstler und Freimaurer Jens Rusch ist im Bruderkreis und darüber hinaus für seine vielfältigen Aktivitäten gut bekannt. Etwa als Mitinitiator der Hilfsorganisation „Stark gegen Krebs“ und Mitorganisator der „Wattolümpiade“, aber vor allem als Gründer und Macher des Online-Lexikons www.freimaurer-wiki.de, das weltweit zu den größten Internetprojekten zum Thema Freimaurerei gehört.

Als Maler, Grafiker und Bildhauer nutzt Br. Jens Rusch auch und vor allem die vielfältige Formen- und Symbolsprache der Königlichen Kunst. Eine schöne Auswahl seines Schaffens ist jetzt vereint im „Freimaurerkalender 2019“, herausgegeben von Br. Frank Steinmetz, der einen masonischen Online-Handel unter www.freimaurer-templer.de betreibt. Auf dem Titel des Kalenders ist ein Motiv zu finden, das in diesem Jahr für große Furore gesorgt hat: Die farbenfrohe Arbeitstafel, die Br. Jens Rusch eigens für den Bamberger Großlogentag im Mai entworfen hat. Außerdem finden sich auf den DIN-A3-Kalenderblättern neben großformatigen Ölgemälden auch Skizzen sowie die Bronzeskulptur von Friedrich Ludwig Schröder, die nach der von den Nazis zerstörten lebensgroßen Statue im Hamburger Logenhaus von Br. Jens Rusch rekonstruiert wurde.

Der Kalender ist ein wirkliches Schmuckstück und als Bruder Freimaurer kommt man damit wunderbar durchs Jahr.



Jens Rusch

Mit Symbolik durch das Jahr

Freimaurerkalender 2019

13 Seiten, Rückenkarton und transparentes Deckblatt, Format: DIN A 3, Wire-O-Bindung, Brillantdruck, Preis: 19,80 EUR (bei Sammelbestellungen 10 Prozent Logenrabatt)

Alle drei Jahre wird die Vielfalt der deutschen Freimaurerei durch eine besondere Veranstaltung prägnant sichtbar. Die in der Einheit des freimaurerischen Grundgedankens von Toleranz und Brüderlichkeit gelebten freimaurerischen Lehrarten der fünf unter dem Dach der VGLvD vereinten Großlogen zeigen sich von einer intensiven Seite, wenn zum VGLvD-Konvent alle Stuhl- und Logenmeister aufgerufen sind, auf Empfehlung des Senats einen neuen Großmeister zu wählen.



Vom 26. bis 28. Oktober 2018 war es in Berlin wieder so weit: Ein beeindruckendes Rahmenprogramm mit dem Empfang der insgesamt 51 ausländischen Delegationen, dem sogenannten Grand Master's Dinner, läutete den Konvent der VGLvD am Freitagabend ein. Zuvor gab

es aber, dies ist in dieser Form ein Novum, einen kleinen und inoffiziellen Empfang, bei dem es dem Großmeister in der Lobby des Konventshotels wichtig war, alle Teilnehmer und nicht ausschließlich Würdenträger persönlich zu begrüßen.

Gäste und deren Begleitung konnten Berlin am Samstag in verschiedenen Führungen und Programmbausteinen erleben, ein abendliches Galadinner mit 360 Gästen zeigte eindrucksvoll, wie Freimaurerei gelebt wird und wie relevant der lehrartübergreifende freimaurerische Gedanke ist.

Neu und dem bisherigen und künftigen Großmeister der VGLvD besonders wichtig war ein Baustein, der für die Öffnung und die Einbettung in gesamtgesellschaftliche Kontexte stehen sollte und sehr guten Anklang fand: Zukunftsforscher und Autor Karl-Heinz Land stellte in einem öffentlichen Vortrag sein neues Buch „Erde 5.0 - Die Zukunft provozieren“ vor. Dabei hatte er interessante und auch dramatische Thesen und Ausblicke auf die Zukunft unseres Planeten im Gepäck. Stoff, der die 200 Zuhörer fesselte und einen nachdenklich

machenden, aber auch zum Optimismus befähigenden Blick auf unsere Zukunft warf. Und der dabei auch die Frage beleuchtete: „Wie wollen und wie müssen wir aufgrund der Digitalisierung in Zukunft miteinander umgehen und leben?“ Ein Thema, das vor dem Hintergrund der Freimaurerei noch einmal an Aktualität und Spannung gewinnt und über das im Anschluss an den Vortrag intensiv diskutiert wurde.

Der Arbeitskonvent an sich beinhaltete den Bericht der VGLvD über die Tätigkeiten der vergangenen Amtszeit. Insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit konnten umfangreiche Berichterstattungen auch in den großen überregionalen Medien im Rahmen der 300-Jahr-Feier 2017 in Hannover erzielt werden. Die Neu- und Umgestaltung der Homepage (www.freimaurer.org), der gesamten Öffentlichkeitsarbeit sowie beste Beziehungen ins Ausland bildeten zwei weitere Kernpunkte. Interne Umstellungen, die Steigerung von Effizienzen bei der Buchführung und Kostendarstellung waren zwar Hintergrund-Themen, stehen aber ebenfalls dafür, wie Großmeister Christoph Bosbach mit einem heterogenen Team aus jungen und erfahrenen Brüdern aus allen Großlogen den modernen und in die Zukunft gerichteten Umgang mit freimaurerischen und profanen Themen versteht.

Am Ende des Arbeitskonvents gab der Großmeister einen profunden Blick hinter die Kulissen der Welt-Freimaurerei, erörterte mit einem interessierten Publikum Fragen von Regularität und warf dabei ein Licht auf nahezu alle Länder der Welt, in denen Freimaurer aktiv sind. Auf vielfachen Wunsch wird eine dazu angefertigte Präsentation, die einen Überblick zur Situation der Welt-Freimaurerei gibt, interessierten Brüdern auf Anfrage zur Verfügung gestellt.

In der anschließenden Wahl, in der der Senat der VGLvD nur den Amtsinhaber als erneuten Kandidaten vorstellte, wurde Bruder Bosbach mit 85 Prozent aller Wählerstimmen für weitere drei Jahre in das Amt des Großmeisters der VGLvD gewählt.

Zum Schatzmeister wurde Br. Stephen Berndt (GNMLz3WK) und zum Zugeordneten Groß-

Informationen aus den Vereinigten Großlogen von Deutschland

51 ausländische Delegationen reisten zum Konvent der VGLvD

Bruder Christoph Bosbach mit großer Mehrheit wiedergewählt

meister für äußere Angelegenheiten Br. Axel Pohlmann (GL AFuAMvD) berufen.

Ritueller Kernpunkt des Konvents war eine Tempelarbeit im I. Grad, die in der Orangerie von Schloss Charlottenburg stattfand. Eine organisatorische Meisterleistung, bei der die etwa 300 anwesenden Brüder eine lehrartübergreifende Zusammenarbeit in einem beeindruckenden Ambiente erlebten.

Die Großmeister der ACGL (dep. GM) und der GL BfG übernahmen zusammen mit dem Großmeister der VGLvD die Beamtenfunktionen und demonstrierten damit den gelebten Geist der Einheit in der Vielfalt in beeindruckender Weise.

Der Konvent der VGLvD darf mit 51 Delegationen aus aller Welt und ca. 400 Teilnehmern aus dem Inland als voller Erfolg gewertet werden. Der Großmeister der VGLvD hatte in seiner Antrittsansprache 2015 ein inoffizielles Motto über seine Amtszeit gestellt: „Mit Freimut und Wahrheit auf zu neuen Ufern!“ Tatsächlich war dieser Geist in der Gestaltung der Programmpunkte und auch im Ablauf deutlich spürbar. In diesem Geiste dürfen sich die VGLvD nun auf eine zweite Amtszeit freuen. *Quelle: Vereinigte Großlogen von Deutschland*



Grenzen überschreiten: Aus den Logen in die Gesellschaft

Zum Beitrag „Das Feuer weitergeben: Freimaurerei als Zukunftswerkstatt“ von Br. Hans-Hermann Höhmann (Humanität 5/2018)

Danke, lieber Br. Hans-Hermann, für den Vortrag über die Freimaurerei, der unsere gegenwärtige Situation auf den Punkt bringt. Allein, mir fehlt eine genauere Betrachtung der „Interessenten“.

Wenn wir uns fragen, warum so wenige Menschen außerhalb der Freimaurerei diese gut finden, so müssen wir feststellen, dass andere sie einfach nicht gut finden – das ist kein Problem von Google, das Tausende Seiten liefert, oder anderweitiger Medienpräsenz, sondern ein zwischenmenschliches Problem: Kaum einer sucht, wofür er keinen Begriff hat, keine Vorstellung, dass es so etwas überhaupt in der heutigen Zeit gibt. So sagte uns gerade wieder ein Suchender, dass es rein zufällig sei, in welcher Lebensdekade von einem Mitmenschen der Hinweis kommt: „Schau dir das mal an...“

Für viele ist die Relevanz der Freimaurerei in der Gesellschaft ein Grund, sich mit ihr zu beschäftigen – und die mangelnde Relevanz, es nicht zu tun: „Die Loge kann zum Handlungsvorbereiter werden und hierdurch auch an politischer Relevanz gewinnen.“ Dazu müssen wir lernen, die Grenze von Loge und übriger Gesellschaft durch voneinander wissen, miteinander reden und ggf. gemeinsames Handeln zu überwinden.

Der wichtigste Schritt liegt darin, die Interessenten, auch die, die nicht Mitglied werden wollen, als Partner immer wieder zu öffentlichen Vorträgen einzuladen, d. h. sie willkommen zu heißen und wertzuschätzen, wie es die Humanität gebietet.

Unsere öffentlichen Vorträge und Diskussionen können weit mehr sein als „Gästebende“ für potenzielle Suchende – sie sind der erste Schritt unserer Teilnahme am öffentlichen Diskurs. Sie sind daher der erste Eindruck und Prüfstein unserer Relevanz aus der Sicht der Gesellschaft. Dort zeigt sich Freimaurerei „live“, nicht nur in medialer Kopie.

Es ist nicht trivial: Wenn wir Freimaurer die Grenzen zur Gesellschaft hin überschreiten, dann begegnen wir Menschen, die nicht einfach die Seite wechseln, zu uns stoßen, Freimaurer werden, sondern im Grenzgebiet bleiben wollen: Kundschafter, Botschafter, „Freimaurer ohne Schurz“.

„Menschen interessieren sich für Werte, Aufklärung und intelligenten Diskurs, Menschen wollen ihre persönlichen Verantwortung überdenken, Menschen sind aufgeschlossen für symbolische und rituelle Erfahrungen“, das gibt Hoffnung, aber nicht alle interessieren sich gleich für alles auf einmal.

Vielleicht habe ich besonders viel Verständnis, weil ich selbst nicht das Ritual als Mittelpunkt der Freimaurerei sehe, sondern den offenen Diskurs, den unter Brüdern ebenso wie den mit interessierten Nicht-Freimauern. Aber nicht alle sind wie ich bereit, den Zeitaufwand für das Ritual als Preis für den Diskurs anzusehen. Manchen hält ein suspekt erscheinendes Ritual von einem Beitritt ab, aber er ist sehr wohl an einem Diskurs über Werte und Themen interessiert. Wieder andere Interessierte sind nicht willens, sich zu verpflichten oder aufgrund ihrer Lebensumstände nicht in der Lage regelmäßig am Logenleben teilzunehmen, aber schauen bei Gelegenheit gern bei öffentlichen Veranstaltungen vorbei.

Wenn wir nicht nur unsere Gäste als potenzielle Suchende hegen, sondern auch den Stamm der Interessenten, der „Freimaurer ohne Schurz“ als Freunde

des freimaurerischen Diskurses pflegen, dann haben wir Botschafter der Freimaurerei und ihrer Werte, wie wir sie uns nicht besser wünschen können. Sie tragen nicht nur die mit uns gemeinsam gewonnenen Erkenntnisse in die Welt, sondern auch, dass es heutzutage lebendige Freimaurerei gibt und diese offen erlebt werden kann. Und sie geben manchen anderen, die aus ihrer Sicht zu den Freimaurern passen, den Tipp, dort einmal vorbeizuschauen.

Es ist an uns, echtes, beständiges Interesse an den „Anderen“ zu zeigen, an den Frauenlogen ebenso wie an den Interessenten, die sich für freimaurerischen Diskurs und Werte, aber nicht unbedingt für Ritual und Mitgliedschaft interessieren. Ob wir Grenzen überschreiten können, um einander als Mensch zu Mensch zu begegnen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zum Wohle aller zu prüfen, wird sich an ihnen zeigen. Und nebenbei auch an der Zusammenarbeit mit den Logen, die sich nicht wie hierzulande in einer freien Welt frei entfalten können, und von denen wir hoffentlich möglichst viele auf dem Treffen der Freimaurer aus aller Welt in drei Jahren in Berlin in die Kette nehmen dürfen. Wachstum ist nur möglich durch Überschreiten bisheriger Grenzen.

Dietrich Krebs, Düsseldorf

Heinrich Heine als Vorbild

Zum Beitrag „Heinrich Heine – Querdenker und Freimaurer“, Interview mit Br. Jens Oberheide (Humanität 6/2018)

Mit einer gewissen Rührung habe ich den Artikel über den Freimaurer Heinrich Heine gelesen, denn Heine hat mich gewissermaßen zur Freimaurerei gebracht. Die Geschichte ist diese: Als Bewunderer und „Fan“ Heines las ich kurz nach deren Erscheinen die Heine-Biografie

von Rolf Hosfeld aus dem Jahre 2014. Diese gefiel mir nicht sonderlich und ließ mich mit einem unbestimmten, unzufriedenen Gefühl zurück. So machte ich mich auf die Suche nach weiteren Informationen zu Heine und stieß natürlich schnell auf Heines Aufnahme in die Freimaurerei 1844 in Paris. Dass diese in einer so aktuellen Biografie mit umfassendem Anspruch keine Erwähnung fand, ärgerte mich und trug, neben der offensichtlichen „Empfehlung“ der Maurerei durch Heines Vorbild, dazu bei, dass ich mich in der Folge mit Freimaurerei zu beschäftigen begann. Im Januar 2017 wurde ich schließlich in den Bund aufgenommen.

Viel besser als die von Hosfeld gefiel mir die Heine-Biografie von Max Brod, Mitte der 1930er Jahre geschrieben, in der aktualisierten Fassung von 1956. Auch Brod erwähnt Heines Freimaurerei nicht, was klar ist, wurde diese doch erst Mitte der 1970er Jahre bekannt. Es wäre interessant gewesen, wenn Brod diese schon hätte einbeziehen können, beleuchtet er Heines Leben und Werk doch ausgehend von dessen jüdischen Wurzeln. Br. Jens Oberheide weist im Interview ja bereits auf die Judenfeindlichkeit eines Großteils der deutschen Maurerei jener Zeit hin.

Karl-Heinz Hofacker, Hamburg

Wir können leider nicht alle Leserbriefe veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Die Einsendungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen. Texte, die den Grundsatz der Toleranz und Brüderlichkeit missachten, werden nicht veröffentlicht.

Von Count Basie über Cab Calloway bis Duke Ellington: Viele der amerikanischen Jazzgrößen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts tragen Namen, die man in der ganzen Welt kennt. Was jedoch weniger bekannt ist: Diese Meister ihrer Kunst waren auch in der Königlichen Kunst vereint, als Prince-Hall-Freimaurer.

Netzwerk der Kreativität

Die „Medina Lodge No. 19“, eine Prince-Hall-Loge in New York City, war berühmt dafür, dass sie tiefe Freundschaften zwischen Künstlern stiftete. Dieses Erbe stammte aus den 1920er Jahren, als Eubie Blake (1887–1983) und sein Freund Noble Sissle (1889–1975), in New York lebten. Der großartige Pianist und sein Songschreiber bezauberten dort ihr Publikum. Blake und Sissle, auch bekannt als „Dixie Duo“, wurden vor allem mit ihrem Muscial „Shuffle Along“ berühmt. 1921 produziert, war es das erste Musical, das vollständig von afroamerikanischen Künstlern auf die Bühne gebracht wurde. Obwohl sein Inhalt wohl aus heutiger Sicht problematisch gesehen würde, wurde es zum Kassenschlager und war ein wichtiger Beitrag zur sogenannten „Harlem-Renaissance“, der ersten Blüte afroamerikanischer Kunst, die zum Verständnis und zur Emanzipation ihrer Protagonisten beitrug.

Jazz-Ikone Count Basie (1904–1984), der „King of Swing“, war ebenfalls Mitglied der „Medina Lodge“. In seiner Autobiografie beschrieb er liebevoll die gemeinsamen Momente unter den Künstlern, die gleichzeitig Brüder waren.

Mehr als 40 Jahre später, im Jahr 1966, wurde der Opernsänger, Schauspieler und Bruder der „Medina Lodge“ John McHenry Boatwright (1928–1994) berühmt. Das „Life Magazine“ berichtete 1967, dass die Jazzopere „The Visitation“, in der Boatwright die Hauptrolle hatte, bei der Premiere in Hamburg 20 Minuten lang Standing Ovation erhielt. Das Publikum war von der beeindruckenden Performance Boatwrights fasziniert.

„Lifting One Another Up“

Zum Netzwerk von „Shuffle Along“ gehörte außerdem der vielseitig begabte Schauspieler, Sänger, Sportler und Bürgerrechtler Paul Robeson (1898–1976), der zu einem sogenannten „Mason at Sight“ ernannt wurde. Blues und Sissle machten ihn zunächst in Amerika bekannt, bevor er für das Musical

„Show Boat“ nach London ging. Zu seiner Bekanntheit trug vor allem seine Interpretation des Songs „Ol’ Man River“ bei.

Der mit dem Grammy Award ausgezeichnete Sänger und Jazzpianist Nat King Cole (1919–1965) ist ein weiteres bemerkenswertes Mitglied des „Shuffle Along“-Netzwerkes. Er wirkte als Pianist auf der Amerika-Tournee des Musicals mit. Später wurde Cole der vielleicht berühmteste Interpret des von Irving Gordon geschriebenen Songs „Unforgettable“. Auch Nat King Cole war Prince-Hall-Freimaurer und wurde später der erste afroamerikanische Gastgeber einer Fernseh-Show, der „Nat King Cole Show“, die allerdings nur ein Jahr lang ausgestrahlt wurde. Er nutzte diese Plattform, um das Werk anderer Jazzkünstler zu promo-



ten, darunter Freimaurer-Brüder wie Count Basie. Einer seiner großen Verdienste für den Jazz war es, den „Vater des Blues“, W. C. Handy (1873–1958), mit dem berühmten Sänger und Bandleader Cab Calloway (1907–1994) zusammenzubringen. Handy war Mitglied der „Hiram Lodge No. 4“ in New York und Calloway der „Pioneer Lodge No. 1“ in St. Paul, Minnesota. Es ist möglich, dass Coles Einsatz für die Karriere seiner Brüder zumindest teilweise von der „Thomas Waller Lodge No. 49“ in Los An-

Die Freimaurer des Jazz

Musikalische Giganten verbunden durch die Königliche Kunst

Von Michelle Simone

geles inspiriert wurde. Jazzliebhaber wissen, um wen es sich bei dem Namensgeber handelt: Thomas „Fats“ Waller (1904–1943) gilt als einer der größten Jazzpianisten aller Zeiten. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen gehörte ein

„Grammy Hall of Fame“-Preis für seine Aufnahme von „Ain’t Misbehavin“, von der später auch ein Musical mit demselben Titel inspiriert wurde und das eine Hommage an die afroamerikanischen Musiker der „Harlem Renaissance“ darstellte.

Obwohl die „Prince-Hall-Musiker“ ihre Freimaurerfreundschaften kaum öffentlich machten, ist es nicht von der Hand zu weisen, dass sie eine ganz besondere Verbindung hatten, vor allem, wenn sie gemeinsam

Duke Ellington und Band um 1930 in New York City

spielten. Duke Ellington (1899-1974), Mitglied der „Social Lodge No. 1“ in Washington, D.C., veröffentlichte in seiner Autobiografie ein Porträt, auf dem er einem Shriner-Fez trägt. Ihre engen Freundschaften waren aber auch für Nichtfreimaurer offensichtlich. So hat sich etwa Louis Armstrong in seiner Autobiografie an sehr würdevolle freimaurerische Trauerfeiern erinnert.

Brüderliche Liebe verbreiten

Milt Hinton (1910-2000), das Vorbild aller großen Jazz-Bassisten, lieferte in seiner Autobiografie unter dem Titel „Bass Line“ wertvolle Einblicke in den starken Zusammenhalt der Freimaurerbrüder. Er selbst gehörte zur selben Zeit wie Cab Calloway zur „Pioneer Lodge No. 1“ und

hatte mehrere Musiker in seiner Band, für die es sehr wichtig war, ihre Loge zu besuchen, wann immer sie in St. Paul waren. „Wir hatten genügend von uns in der Band, um auf Tournee unsere eigenen Logentreffen abzuhalten“, schrieb Hinton. „Manchmal haben wir zwischen zwei Auftritten hinter der Bühne kurze Meetings und kleine Rituale aufgeführt.“

Die Musiker der Prince-Hall-Logen verbreiteten auf ihren Tourneen auch freimaurerische Werte wie Toleranz und Brüderlichkeit. Mit zunehmender weltweiter Popularität der Jazzmusik wurden die Interpreten oft auch zu diplomatischen Zwecken eingesetzt. Ein Paradebeispiel ist der Freimaurer Lionel Hampton (1908-2002), bekannt als „König des Vibraphons“. Er besaß ein bemerkenswertes Talent als Komponist und Arrangeur, trat mit seinem eigenen „Lionel Hampton Orchestra“ in der ganzen Welt auf und wurde überall sehr geschätzt. 1957 ernannte ihn US-Präsident Dwight D. Eisen-

hower zum „American Goodwill Ambassador“.

„Gnade bedeutet, wenn Erinnerung im Herzen aufgehoben wird“, sagte Hampton. Und es ist ein Gefühl der Demut und Dankbarkeit, dass die Vermächtnisse dieser großen musikalischen Freimaurer zu verbinden scheint. Jeder von ihnen hatte nicht nur großes Talent, sondern förderte auch die Talente der anderen. Sie hielten zusammen und richteten sich gegenseitig mit brüderlicher Liebe auf. Eine innere Kraft führte sie gemeinsam nach vorn, immer verbunden mit der Verpflichtung, ihre Brüder dabei an die Hand zu nehmen.

Oder wie Milt Hinton schrieb: „Freimaurer zu sein, ist eine heilige Sache.“

Michelle Simone ist seit 2011 Autorin und Herausgeberin des Magazins „California Freemason“ und arbeitet im Auftrag der Grand Lodge of California auch an weiteren Projekten. Ihr Beitrag mit dem Originaltitel „The Masons of Jazz“ erschien zuerst in der Ausgabe Nov./Dez. des Magazins.

Die Übersetzung und Veröffentlichung erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Grand Lodge of California.

SCHMUCK - REGALIA - TEXTILIEN
КАПОНЕН - GLÄSER - SIEGEL
LOGENUTENSILIEN - LITERATUR - KUNST

INDIVIDUELLE GRAVUREN & BESTICKUNGEN
LOGENBIJOUX & LOGENRINGS
INDIVIDUELLE LOGENTEPPICHE

www.freimaurer-templer.de
Bruder Frank Steinmetz - Friedrichsstr. 18 - 34117 Kassel

ONLINE SCHMUCK - DESIGNER
WWW.CUSTOM-SCHMUCK.DE
MIT HUNDERTEN FREIMAURER SYMBOLE & LOGENZEICHEN
(VERWENDUNG VON LOGENZEICHEN NUR MIT LOGENNACHWEIS)

Bruder Frank Steinmetz - Friedrichsstr. 18 - 34117 Kassel

ELEUSIS
Zeitschrift zur Kultur aus freimaurerischer Geisteshaltung

Aus dem Inhalt Heft 2/2018 • 73. Jahrgang
Künstliche Intelligenz • Emotionale Intelligenz
Lehre aus einer Konfliktsituation • Brüderliebe im Konflikt
Brüderliches Beisammensein • Missverständnis
Brüderlichkeit • Sind wir von Natur aus Freimaurer?
Sieh dich um – die Bienen sind noch da!
Die rechte Zeit

Jahresabonnement (4 Ausgaben)
18 € Inland / 22 € Ausland
Probeheft kostenlos bei:
Oberster Rat für Deutschland der Freimaurer des AASR
Postfach 151030, 10672 Berlin
Tel: +49 30 86 00 88 53
E-Mail: ord@aasr.net
www.aasr.net

Wohnung in Leipzig
wochenweise zu vermieten (Mo.-Fr.)
Ca. 55 m², Stadtteil Connewitz.
Schlafzi, Wohnzi, Teeküche,
Bad, Stellplatz am Haus.
Kontakt: karl.v.opel@gmail.com

Anzeigen: Uwe Muchow
c/o Balticum-Verlag
Hochtorstr. 14, 23730 Neustadt
Tel. 0 45 61-517 05 11
anzeigen.humanitaet@freimaurerei.de
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7 vom 1.1.2015

Wolfgang Scherpe
Das Unbekannte im Ritual
Versuch einer Darstellung von Instruktionen, Ritual, Symbolik und Logenordnungen
6. unveränderte Auflage
Preis 56,- € zzgl. Versand
„sollte jeder Meister haben“
Eigenverlag Scherpe
Ferdinandstr. 2
38118 Braunschweig
☎ 0531 / 4 98 50

KIRCHNER TREPPENLIFT
damit es aufwärts geht

KIRCHNER TREPPENLIFT GmbH
Reichenberger Straße 40a Tel.: +49 521-941 9300
33605 Bielefeld / Germany Fax.: +49 521-941 93018

Stuhllift • Plattformlift • Senkrechtlift
Br: Ulrich Kirchner
www.kirchner-treppenlift.de

BFI Stahlbausysteme GmbH & Co. KG
Ansprechpartner: Br. Axel Bürger, CEO

BFI Stahlbausysteme nutzt einen eigenen innovativen Maschinenpark, um Produkte und Dienstleistungen in höchster Qualität liefern zu können.

Blechbearbeitung
▪ Kantpresse
▪ Hochleistungs-Laseranlage
▪ 3-D-Wasserstrahl-Schneidanlage

D-34414 Warburg
Telefon: 05641 40599-15
E-Mail: a.buerger@bfi.cc

▪ Stahlbau
▪ Hallenbau
▪ Edelstahlbau

▪ Bühnenkonstruktionen
▪ Laufstege, Treppenanlagen
▪ Laser-, Blechbearbeitung

www.bfi.cc

Es gab im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Versuche, Ästhetik in Formeln zu fassen, Schönheit zu berechnen. Einen legendären Versuch unternahm im Jahre 1933 der US-amerikanische Mathematiker George Birkhoff (1884-1944). Um es gleich vorwegzunehmen: Er war kein Freimaurer, jedenfalls ist darüber nichts bekannt. Aber er hat sich durchaus mit der Säule der Schönheit beschäftigt. Seinen eigentlichen Ruhm verdankt er der Beschäftigung mit anderen wichtigen theoretischen Problemen – sogar ein mathematischer Lehrsatz ist nach ihm benannt worden. Allerdings wollte er auch wissen, wie sich zum Beispiel Kunstwerke nach einheitlichen Regeln ästhetisch beurteilen lassen. Dafür bereite er ein ganzes

Jahr lang die Welt und kam in seiner Untersuchung „Aesthetic Measure“ zu folgender Formel für das „ästhetische Maß“: „ $M = O/C$ “. Dabei ist O die Ordnung und von geometrischen Zusammenhängen abhängig. Symmetrie und Ausgeglichenheit sind dabei zu beachten. Mit C bezeichnet er die Komplexität, das heißt im Falle eines Kunstwerkes die Anzahl der Punkte des Werkes, die die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich ziehen. Der Gebrauch der Formel, so ihr Entdecker, führe so direkt zu sicheren ästhetischen Grundsätzen: „Vereinheitliche so weit wie möglich ohne Verlust an Vielfalt. Erreiche größtmögliche Vielfalt ohne Verlust an Einheit.“ Diese „Einheit in der Vielfalt“ muss nach Birkhoff in den einzelnen Teilen ebenso wie im

Ist Schönheit ein berechenbares Maß?

Ganzen gefunden werden. So und nun, biteschön, wenden wir die Formel auf unsere Bruderschaft an. Schließlich lautet so das Motto der deutschen Freimaurerei: „Einheit in der Vielfalt“.

Terminkalender

Aufgrund der nur zweimonatlichen Erscheinungsweise der „Humanität“ haben wir uns entschieden, den Terminkalender nicht mehr an dieser Stelle zu veröffentlichen, sondern verweisen auf den ständig aktualisierbaren Terminkalender auf den Internetseiten der Großloge A.F.u.A.M.v.D. unter der Adresse www.afuamvd.de/termine/. Vorschläge für zu veröffentlichende Termine gehen deshalb zukünftig bitte an: redaktion.internet@freimaurerei.de

Die alten Zeiten sind vorbei.

Alle Daten zentral in einem Programm.
Mehr Infos unter www.bps-nienburg.de

SO VERWALTET MAN LOGEN HEUTE.

BPS-LOGE
DIE UMFANGREICHE SOFTWARELÖSUNG FÜR DEN GANZEN BEAMTENRAT.

BPS-Loge läuft auf sicheren Systemen der Firma www.ftssystem.com

BPS Software-Entwicklung, Br. Hans-Peter Bongers, 31582 Nienburg, ☎ 0 50 21-91 22 97

Sachverständigen- und Projektierungsbüro

Migala

Projektkoordination
SiGeKo-Leistungen
Sanierungskonzepte
Schadstoff-Gutachten

Br.: Asmus Migala
www.migala.de
Tel.: 0203 / 39769959

Alarmempfangsstelle
der Bavaria Werkchutz GmbH

Ihr Partner für mehr Sicherheit und Lebensqualität **VdS**



Weitere Informationen erhalten Sie unter www.alarmempfangsstelle.de

GARRY MOON[®]
Hypnoselehrer - Kommunikationstrainer - Autor

Brunnenstraße 2 - D 96231 Bad Staffelstein
Telefon: +49 95 73 / 92 29-88

TiefenKommunikation[®]
Prozess für persönliche und berufliche Entwicklung

Business-Coach für Personalentwicklung
Hypnoseausbildung für Therapeuten und Business

www.GarryMoon.de

hackenberg-druck.de
werbetechnik

Brunnenstraße 2
D 96231 Bad Staffelstein
Telefon: +49 95 73 / 92 29-0
r.hackenberg@hackenberg-druck.de

LED-Lichtwerbung - LED-Designleuchten
Fahrzeugbeschriftung + Vollverklebung
Digitaldruck im Großformat
Schilder - Leitsysteme
LED-Bildschirme - Technische Teile
Messestände - CNC-Fräsen

www.hackenberg-druck.de

PAPAS
FLIESEN NATURSTEINE

Planung · Produktion · Verkauf · Ausführung

gegründet 1965

Br. Johannes Papaioannaou

Papas Fliesen und Natursteine Ltd.
Immenburgstraße 31 · 53121 Bonn
Tel.: 0228 / 969448-0 · www.papas.de
Fax: 0228 / 969 448-44 · info@papas.de

Urlaub auf der Insel

SRI LANKA

Wunderbare Ferienwohnung
bei deutschem Br.



Für Kurzentschlossene sind momentan noch Buchungen möglich.
Strandnähe zu Fuß 5 min. oder 150 m. Stadtnähe 1.3 km.
Eigene Fahrzeuge vorhanden, TukTuk Stand in der Nähe
Br.: Bernhard Fischer Tel.: +94 777 246 736
Websites: <http://angelvillaberuwela.de.tl>



Lucian Christian
Hamsea

„Hurricane
Butterfly“

130 x 190 cm, Öl
auf Leinwand